

Sammlung

CHRISTIAN SIGRIST



Isch das eister nu so? **Schulklassen als Zeitforschende**

Unterlagen für Lehrpersonen
zur Erkundung eines
ausserschulischen Lernorts

Das Dossier ist zur besseren Handhabbarkeit in 7 Kapitel aufgeteilt, die einzeln oder als Gesamtes heruntergeladen werden können.

Kapitel 1	Die Sammlung Christian Sigrist als Lerngelegenheit	4
1.1	Die Sammlung Christian Sigrist	4
1.2	Idee des Vermittlungsprojekts «Isch das eister nu so?»	4
1.3	Lehrplanbezug	5
1.4	Infos zur Ausstellung	6
Kapitel 2	Wissen	12
2.1	Christian Sigrist und sein Werk	12
2.2	Schnitzen – ein altes Handwerk	15
2.3	Miniaturen und Modelle	17
2.4	Leben in Obwalden anfangs des 20. Jahrhunderts	20
2.5	Obwaldner Dialekt	21
2.6	Mehr Wissen – eine Auswahl	22
Kapitel 3	Kindergarten und Unterstufe (Zyklus 1)	24
3.1	Aufträge im Zeitforsch-Heft (Gruppe 1)	24
3.1.1	Wiä hed das uisgseh?	25
3.1.2	Bache wie friäner	25
3.1.4	Uf em Zimmerplatz	26
3.1.5	Alles us Holz	26
3.2	Aufträge mit der Werkzeug-Kiste (Gruppe 2)	27
3.2.1	Wiä hed das uisgseh?	27
3.2.2	Wäschä wiä friäner	28
3.2.3	Wiä gaht das?	29
Kapitel 4	Mittelstufe (Zyklus 2)	30
4.1	Aufträge im Zeitforsch-Heft (Gruppe 1)	30
4.1.1	Isch das eister nu so?	31
4.1.2	De Wäg vo de Sachä	31
4.1.3	Wo gschaffed wird	32
4.2	Aufträge mit der Werkzeug-Kiste (Gruppe 2)	33
4.2.1	Isch das eister nu so?	33
4.2.2	Wiä gaht das?	34
4.2.3	Was hit andersch isch	35
4.3	Abschlussaufgabe für beide Gruppen: Mini Sach	36

Kapitel 5	Weitere Erkundungen mit der Werkzeug-Kiste	37
5.1	Alt und niuw	37
5.2	Was isch de das?	38
5.3	Holz, Stei, Läder, Metall	38
5.4	I de Wärichstatt	39
5.5	Obwaldneryytschi Sachä	39
5.6	Obwaldneryytschi chlini Sachä	40
5.7	De Wäg vo de Sachä	40
Kapitel 6	Das ist in der Werkzeug-Kiste	41
6.1	Inventar Werkzeug-Kiste	41
6.2	Material-Mappe Zyklus 1: Unterlagen vor Ort für die Lehrperson	48
6.3	Material-Mappe Zyklus 2: Unterlagen vor Ort für die Lehrperson	54
6.4	Mappe Erkundungen: Unterlagen vor Ort für die Lehrperson	60
Kapitel 7	Kopiervorlagen	63
7.1	Zeitforsch-Heft Zyklus 1	64
7.2	Zeitforsch-Heft Zyklus 2	65
7.3	Faltanleitung Zeitforsch-Hefte	66

Konzept, Recherchen und Texte

Carmen Kiser

Fotos Miniaturobjekte

Kurt Sigrist

Gestaltung

Amrhein Anderhalden, Sarnen

Objekte

Kurt Sigrist und Agnes Wigger, Theo von Moos, Margrit und Beny Kiser, Carmen Kiser

Ein Projekt des Vereins Sammlung Christian Sigrist

Sachseln, Mai 2018

<Isch das eister nu so?> unterstützen:

Albert Koechlin Stiftung/Kulturförderung Kanton Obwalden, Swisslos

KAPITEL 1

Die Sammlung Christian Sigrist als Lerngelegenheit

1.1 DIE SAMMLUNG CHRISTIAN SIGRIST

Seit 1985 besteht die «Sammlung Christian Sigrist» und beherbergt detailliert ausgearbeitete Miniaturmodelle zu Situationen aus dem vergangenen ländlichen Alltag. Besucherinnen und Besucher schauen beispielsweise dem Wagner bei der Fertigung eines Rades zu und beobachten, wie danach der Schmied die Eisenreifen aufzieht. Sie erfahren, wofür der Zimmermeister eine Gattersäge braucht. Sie stellen sich die Strapazen der winterlichen Holzfahren vor und freuen sich mit den Beteiligten auf das Festmahl nach der Hausmetzgete.

Die äusserst präzise recherchierten Miniaturen stellen dreidimensionale Protokolle zu Arbeits- und Lebensbildern von hohem historischem und volkskundlichem Wert dar. Durch ihre visuelle Darstellung und den poetischen Charme sind sie leicht zugänglich und sprechen dadurch sowohl Kopf, wie auch Herz an. Fachleute schätzen die Sammlung für ihren wissenschaftlichen Gehalt, Kinder bestaunen begeistert die kleine Welt und die ältere Generation verliert sich in Erinnerungen.

Die Ausstellung «Sammlung Christian Sigrist» befindet sich im Ökonomiegebäude neben dem Museum Bruder Klaus im Zentrum von Sachseln im Kanton Obwalden. Geöffnet ist sie von Palmsonntag bis Allerheiligen. Betreut und finanziert wird die Sammlung seit ihrer Eröffnung durch den Verein Sammlung Christian Sigrist.

1.2 IDEE DES VERMITTLUNGSPROJEKTS «ISCH DAS EISTER NU SO?»

Ausser dem (inzwischen vergriffenen) Buch zur Ausstellung und der sich in Überarbeitung befindlichen Homepage des Vereins besteht für Lehrpersonen und ihre Schüler bisher keine Möglichkeit, sich mit der Sammlung Christian Sigrist und ihrem volkskundlichen Wert vertieft auseinanderzusetzen. Um selbständige Besuche der Ausstellung und die Auseinandersetzung mit darin angesprochenen Themen wie Alltag in Obwalden im letzten Jahrhundert, Obwaldner Mundart und altes Handwerk zu fördern, steht Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrpersonen eine Werkzeug-Kiste vor Ort und dieses elektronisch abrufbare Dossier zur Verfügung. «Isch das eister nu so?» ermöglicht Schulklassen vom Kindergarten bis zur Mittel- oder gar Oberstufe, sich tätig und forschend mit dem ländlichen Alltag vergangener Zeiten auseinanderzusetzen.

Die Werkzeug-Kiste enthält originale Objekte, die sich in den Werken Christian Sigrists wiederfinden lassen und den ländlichen Alltag in Obwalden illustrieren. Alle Objekte dürfen in die

Hand genommen und zum Teil sogar benutzt werden. Stufengerechte Begleitmaterialien laden die Kinder ein, sich spielerisch mit den Objekten und den Werken zu beschäftigen und diese in Relation zu ihrer eigenen Lebenswelt zu setzen. Die Werkzeug-Kiste ist ein abgeschlossener Korpus – interessierte Schulklassen erhalten am Empfang des Museum Bruder Klaus kostenlos einen Schlüssel für die Zeit ihres Besuchs.

Das Dossier für Lehrpersonen enthält vertieftes Wissen und Anregungen für den Ausstellungsbesuch. Lehrpersonen finden im Dossier alle Unterlagen, Arbeitsaufträge und Materialien für einen ca. 60-minütigen Besuch der Sammlung Christian Sigrist mit ihrer Klasse. Das Dossier bietet Handreichung zum forschenden und handelnden Erkunden der Ausstellung und der in ihr angesprochenen Themen wie traditionelles Handwerk, Obwaldner Dialekt, ländliches Leben, sowie zur Persönlichkeit «Sagä-Chrishti». Es ist als pdf online verfügbar und kann jederzeit von Lehrpersonen und anderen Interessierten heruntergeladen werden.

1.3 LEHRPLANBEZUG

«Isch das eister nu so?» orientiert sich eng am Lehrplan 21. Die Sammlung Christian Sigrist versteht sich als ausserschulischen Lernort, an dem die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler aufgebaut und erweitert werden können. Als Unterstützung für die unterrichtsplanenden Lehrpersonen sind alle Aufträge und Anregungen im Dossier nach den im Lehrplan 21 formulierten Kompetenzen geordnet.

Im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) wird mit «Isch das eister nu so?» an den folgenden Kompetenzen gearbeitet:

	Zyklus 1	Zyklus 2
NMG.5 Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden	NMG.5.1 a	NMG.5.1 e NMG.5.3 c, f
NMG.6 Arbeit, Produktion und Konsum – Situationen erschliessen	NMG.6.1 a NMG.6.3 a	NMG.6.3 d, f
NMG.9 Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Geschichte und Geschichten unterscheiden	NMG.9.2 b NMG.9.3 c	NMG.9.2 e

Im Fachbereich Textiles und Technisches Gestalten (TTG) wird vor allem im Kompetenzbereich Wahrnehmung und Kommunikation (TTG.1) gearbeitet, je nach Aufgabenstellung machen Schülerinnen und Schüler auch Erfahrungen im Kompetenzbereich Prozesse und Produkte (TTG.2).

Auch Sprachlernen im Fachbereich Deutsch findet bei den Erkundungen in der Sammlung Christian Sigrist statt. Während der Auseinandersetzung mit Begriffen aus der Obwaldner Mundart reflektieren Schülerinnen und Schüler sprachliche Phänomene und arbeiten im Kompetenzbereich Sprache(n) im Fokus (D.5).

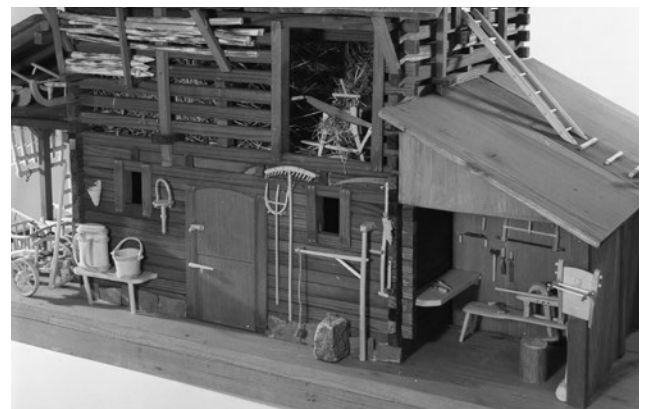
1.4 INFOS ZUR AUSSTELLUNG



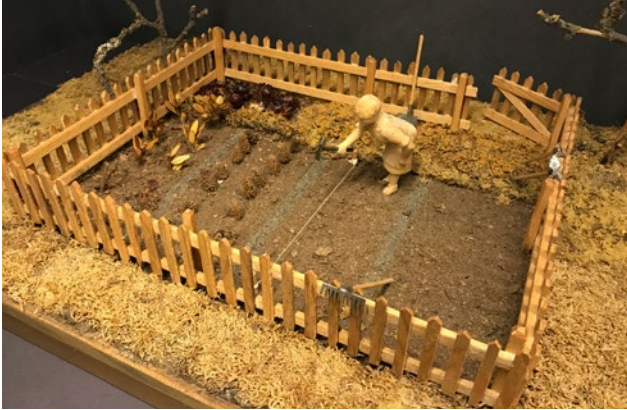
Die Sammlung Christian Sigrist zeigt 28 von Christian Sigrist (1906–1987) detailliert ausgearbeitete Miniaturmodelle. Diese geben Einblick in den vergangenen ländlichen Alltag. Die Miniaturen sind in Holz geschnitzte Zeugnisse, welche das Handwerk und die Landwirtschaft der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlebbar machen. Die Vernetzung von Handwerk und Landwirtschaft im Dorfgefüge der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird einsichtig. Die Miniaturen regen als «inszenierte Erzählungen» an, über die rasanten Entwicklungen unserer Zeit nachzudenken. Die Gesamtschau ergibt einen Überblick über ländliche Gesellschaftsstrukturen, in welchen der eine nicht ohne den anderen auskommt.

Die ausgestellten Modelle

Bauernhaus und Stall bilden den Mittelpunkt der Ausstellung und dokumentieren die Kernzelle des ländlichen Lebens.



Hausgarten, Waschplatz, Alpaufzug, Alpsennerei und Hausmetzgete zeigen das Umfeld des Bauernlebens.



Holzfäller, Holzfuhrn, Sägerei, Zimmerplatz, Herstellung von Trögen, Kenneln und Rohren, Küferei und Wagneri zeigen den Weg des Holzes vom Wald bis zum Gebrauchsgegenstand.



Huf- und Wagenschmiede, Sattlerei, Kupferschmiede und Steinhauer lassen die alten Handwerksberufe aufleben.



Drescher, Mühle und Bäckerei befassen sich mit der Herstellung des Brotes. Die Mosterei und Schnapsbrennerei stellen Szenen aus der Verwertung der Feldfrüchte dar.



Die Feuerwehr ist ein wichtiges Element in diesem Lebenskreis, wo überall offene Feuer benötigt wurden.



Die Sust deutet den Bereich von Handel und Verkehr an.



Kurgäste, Wintersportler, Kesselflicker und Korbflechter zeigen «Aussenseiter» der Dorfgemeinschaft, die aber in gewissen Momenten in direkte Beziehung zu ihr treten.



Katalog/Buch

Begleitend zur Ausstellung ist ein Buch erschienen, das inzwischen leider vergriffen, in Bibliotheken aber vorhanden ist. Ein Exemplar liegt in der Sammlung Christian Sigrist auf. Das Buch zur Ausstellung wird voraussichtlich 2019 in überarbeiteter Version neu aufgelegt.

Karl Iten: Der ländliche Alltag. Die Miniaturmodelle von Christian Sigrist 1906-1987. Offizin Verlag Zürich 1993.

Standort

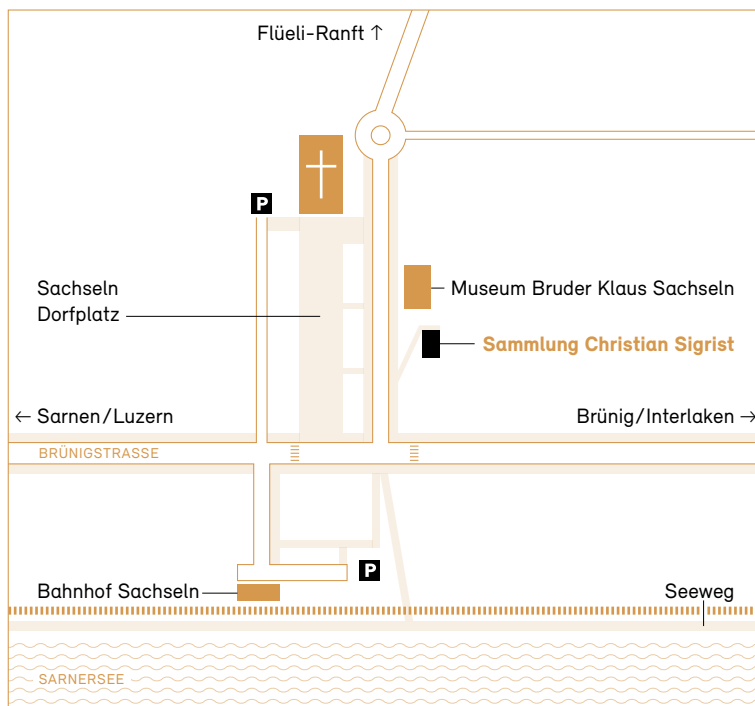
Im Ökonomiegebäude des
Museum Bruder Klaus
Dorfstrasse 4
6072 Sachseln

Öffnungszeiten

Palmsonntag bis Allerheiligen
Dienstag bis Samstag 10–17 Uhr
Sonntag 11–17 Uhr

Eintrittspreise

Erwachsene	Fr. 4.—
Schüler	Fr. 2.50
Familien	Fr. 8.—



(Bitte in die Kasse im Eingangsbereich einwerfen)

Anreise

Anreise mit ÖV: Zentralbahn ab Luzern oder Interlaken, Station: Sachseln.

Vom Bahnhof 5 Minuten zu Fuss Richtung Dorfzentrum. Ab Sarnen auch mit Bus erreichbar.

Anreise mit Auto: Parkplätze bei der Pfarrkirche Sachseln, 2 Stunden gratis.

Zu Fuss: Via Seeweg ab Sarnen oder Giswil.

Anmeldung «Isch das eister nu so?»

Bitte melden Sie Ihren Besuch an. Aus Platzgründen kann jeweils nur eine Klasse die Werkzeug-Kisten und die Sammlung benutzen.

Anmeldung im Museum Bruder Klaus Sachseln: 041 660 55 83 / info@museumbruderklaus.ch

Der Schlüssel für die Werkzeug-Kiste kann am Empfang des Museum Bruder Klaus gegen ein Depot (ID oder anderer Ausweis eines Erwachsenen) abgeholt werden.

Kontaktangaben Verein Sammlung Christian Sigrist

Sammlung Christian Sigrist
Postfach
6072 Sachseln
www.museum-sigrist.ch
info@sigrist-museum.ch

KAPITEL 2

Wissen

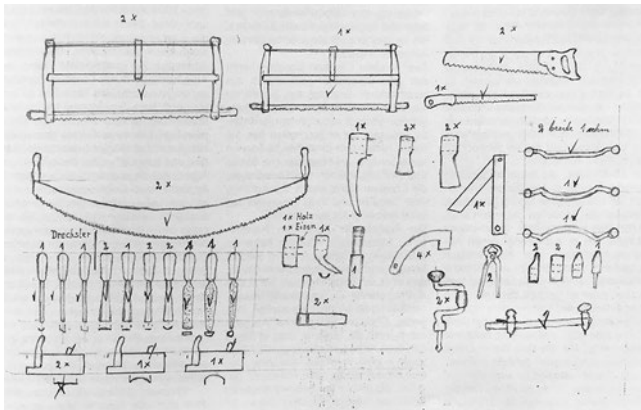
2.1 CHRISTIAN SIGRIST UND SEIN WERK

Christian Sigrist (1906–1987) verbrachte sein Leben in Sachseln im Kanton Obwalden. Seine Vorfahren betrieben im Weiler Ewil eine Sägerei, daher sein Rufname «Sagä-Christi». Christian Sigrist lernte Elektriker und betrieb ab 1945 eine kleine Schlosserei. In den Sommermonaten war die legendäre «Älggipost» seine Hauptbeschäftigung. Mit seinem eigens hierfür umgebauten Ford transportierte er alles, was auf die Älgi-Alp und wieder hinunter gebracht werden musste. Die oft stundenlangen Wartezeiten auf der Alp begann Christian Sigrist mit Schnitzen zu füllen. Er fing an, für die Buben auf der Alp Spielzeuge und kleine Werkzeuge herzustellen, später entstanden Geräte und Gebrauchsgegenstände für die Älpler. Der Grundstein zu seinem späteren Werk war gelegt.



Die Älggipost um 1948. Foto: Familienarchiv Sigrist, Sachseln

Nach einem Unfall – seinem einzigen Autounfall während der 37-jährigen Tätigkeit im Transportdienst – gab Christian Sigrist mit 65 Jahren die Älggipost auf und richtete sich in seinem Bauernhaus eine kleine Werkstatt ein. Er begann all die Dinge, die ihn auf der Alp umgaben, in verkleinerter Ausführung zu schnitzen und diese in einer Miniaturalphütte anzuordnen. Das erste Modell war entstanden.



Bleistiftzeichnung von Christian Sigrist: Werkzeuge für die Holzbearbeitung.

Foto: Familienarchiv Sigrist, Sachseln

Christian Sigrist erkannte das Aussterben althergebrachter Handwerke und es drängte ihn, die verschwindenden Berufsgattungen zu dokumentieren. Dank seines Wissens, seiner Erfahrung und seiner handwerklichen Begabung überlieferte er uns eine Miniaturwelt dreidimensionaler Protokolle und Chroniken aus vergangener Zeit. Auf kleinstem Raum speichert sich Wissen über Werkstätten, Werkzeuge, Arbeitsabläufe und Gerätschaften. In der Wechselwirkung der einzelnen Dienstleistungen zeigen die Darstellungen den gesellschaftlichen Bezug innerhalb des autonomen Systems des Dorflebens in dem der Eine nur dank dem Anderen zurechtkommt. Die dargestellten Szenen präsentieren sich als «typisch obwaldnerisch», beruhen aber auf einer globalen bäuerlichen Kultur und werden somit in ähnlicher Form weltweit angetroffen.



Christian Sigrist arbeitet am Modell «Sägerei». Foto: Archiv Theo Frey

Christian Sigrist setzte bei seinen Modellen zahlreiche Materialien ein. Wenn es die Verkleinerung zulies, benützte er das Originalmaterial des betreffenden Gegenstandes: er schmiedete winzige Metallteile für die Werkzeuge, schnitt Leder zu, nutzte kleinste Stücke von Schnur oder Stoff, Zweige als Bäume, Moose als Wiese und Strohlumen als Kabisköpfe im Hausgarten.



Der Hausgarten. Foto: Werbestudio 3, Altdorf

Schon 1976 anlässlich der öffentlichen Präsentation der Modelle im Museum Bruder Klaus Sachseln erkannte das Schweizerische Museum für Volkskunde in Basel die vielfältigen Informationen und die Botschaft der Darstellungen und veranstaltete 1977 ein Ausstellung im Spielzeugmuseum in Riehen. In der Folge trieb Christian Sigrist sein Werk kontinuierlich voran. 1979 präsentierte das Schweizerische Landesmuseum eine umfassende Schau im Wohnmuseum Bäregasse in Zürich. Es folgten weitere 18 Ausstellungen in der Schweiz, in Frankreich, an den Schweizer Wochen in Finnland und abschliessend 1987 in Kunming in China.



Christian Sigrist inmitten seiner Miniaturmodelle, 1979.

Foto: Agnes Wigger Sigrist, Sarnen

Trotz den Angeboten von zwei schweizerischen Museen wünschte sich Christian Sigrist ein Verbleiben seines Werkes an seinem Wohnort Sachseln. Seinen Wunsch respektierend, verbunden mit dem Ziel, die ganze Kollektion der Gemeinde Sachseln als kulturelle Bereicherung zu erhalten, formierte sich 1984 der Verein Sammlung Christian Sigrist. Bereits ein Jahr nach der Gründung eröffnete der Verein im Ökonomiegebäude des Museum Bruder Klaus die dauernde Ausstellung «Sammlung Christian Sigrist». Dort ist sie seit 1985 öffentlich zugänglich.

Quelle: Karl Iten 1993: Der ländliche Alltag. Die Miniaturmodelle von Christian Sigrist.

2.2 SCHNITZEN – EIN ALTES HANDWERK

Schnitzen ist eine Technik der Holzbearbeitung. Es bezeichnet das Bearbeiten von Holz (und anderen Materialien) mit Messern, Schnitzseisen und weiteren scharfen Werkzeugen.



Christian Sigrist beim Schnitzen. Foto: Werbestudio 3, Altdorf

Die Form des Werkstücks entsteht beim Schnitzen durch die kleinteilige Wegnahme von Material. Methodisch ist es damit dem Steinmetzhandwerk ähnlich und steht anderen Methoden gegenüber, in denen die Form durch Zusammenfügen von Einzelteilen oder durch plastisches Modellieren entsteht.



Christian Sigrist an der Arbeit am Modell «Sust». Foto: Hans Ringeisen, Sachseln

In waldreichen Gegenden wie in Obwalden waren zahlreiche Berufe mit der Tätigkeit des Schnitzens verbunden. Auch das Drechseln ist mit dem Schnitzen nahe verwandt. Dabei unterscheidet man die Schnitzkunst, die die Herstellung von Kunstwerken durch das Bearbeiten von Holz bezeichnet, und das handwerkliche Schnitzen, worunter man das Herstellen von Gebrauchsgegenständen und die Verzierung durch Schnitzwerk versteht.

Schnitzwerkzeuge



Schnitzmesser. Foto: Wikimedia Commons

Es gibt hunderte verschiedener Schnitzwerkzeuge (auch Schnitzbeitel, Schnitzmesser, Schnitzeisen, oder nur Eisen genannt), die sich in Breite und Schneidenform unterscheiden.

Die Schneidenform wird auch als Stich bezeichnet. Der Stich ist der Abdruck, den ein Schnitzwerkzeug hinterlässt, wenn es senkrecht ins Holz gedrückt wird.

Schnitzeisen werden aus Stahl gefertigt. Die Schneiden müssen sehr scharf sein und werden regelmässig geschliffen.



Klüpfel. Foto: Wikimedia Commons

Bei größeren Arbeiten nutzt der Schnitzer einen Hammer mit rundem Kopf, den Klüpfel. Damit wird das Eisen durch das Holz getrieben. Klüpfel bestehen traditionell aus Hartholz.

Zur Geschichte der Holzbildhauerei in der Schweiz

Die Kunst des Holzschnitzens hat seit vielen Jahrhunderten Tradition in der Schweiz. Die ältesten datierten Holzbildhauerarbeiten gehen auf die Jahre 506 und 915 zurück. Viele gut erhaltene Holzbildhauerarbeiten (meistens aus Eichenholz), stammen aus der Früh- und Spätgotik und zieren heute noch unsere Kirchen und Münster.

Die Holzbildhauerei – in kirchlichen und weltlichen Kulturzentren längst zum Kunsthandwerk gediehen – ist im 17. Jahrhundert im ganzen alpenländischen Raum nachweisbar und im Berner

Oberland besonders verwurzelt. Mit der Renaissance begann der bewegliche Hausrat zuzunehmen und die Räume wurden mit reich geschnitztem Tüfer ausgestattet.



Schnitzen einer Kuh. Foto: Manfred Meienberg, Freilichtmuseum Ballenberg

Für die volkstümliche Holzbildhauerei unseres Landes gilt ganz besonders, dass Laienarbeit und professionell Erzeugtes dicht nebeneinander vorkamen. Auf dem Land war jeder sein eigener Schreiner. Die Schnitzkunst wurde von den Sennen und Hirten ausgeübt. Sie schnitzten Namen oder Bauernzeichen in ihre selbst angerfertigten Geräte. Die gewählten Motive waren traditionelle Ornamente, aber auch erlebte, eigene Beobachtungen aus ihrem bäuerlichen Leben und der Natur ihrer Umgebung.

Quelle: Schweizer Holzbildhauerei Museum Brienz (www.museum-holzbildhauerei.ch)

2.3 MINIATUREN UND MODELLE

Ein Miniaturmodell ist eine Nachbildung eines realen Objekts, bzw. der Realität angelehnten Objekts in verkleinertem Massstab. Oftmals begegnen wir Miniaturen im Freizeitbereich in Form von Puppenstuben, Modelleisenbahnen oder Dioramen.



Löwendenkmal im Swissminiatur. Foto: Andres Passwirth



Puppenstube. Foto: Nadege Gault



Modelleisenbahn der Thuner Eisenbahn-Amateure. Foto: Wikimedia Commons

Als Modellbau bezeichnet man die Herstellung eines konkreten, dreidimensionalen, physischen Objektes, einer verkleinerten und vereinfachten Nachbildung eines realen oder geplanten Vorbildes. Freizeitmäßig betriebener Modellbau befasst sich mit dem Abbild von Gegenständen des täglichen Lebens und der Geschichte.



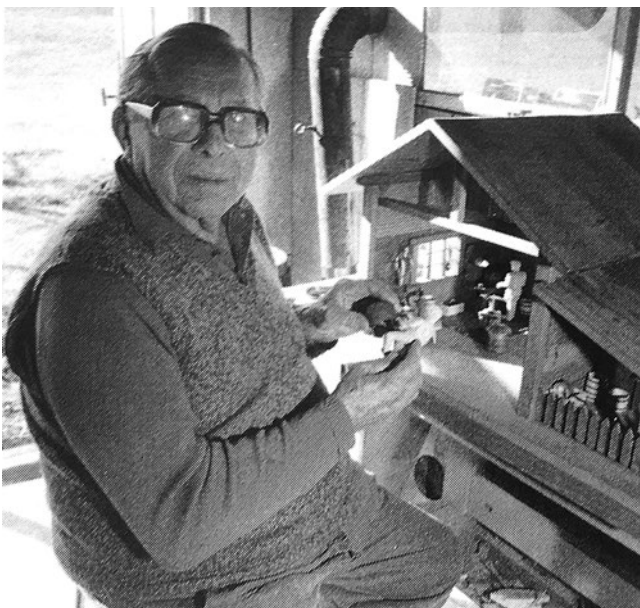
Modell eines Schleppers (Bausatz Billing Boats). Foto: Wikimedia Commons



Architekturmodell einer Bibliothek. Foto: Clem Rutter



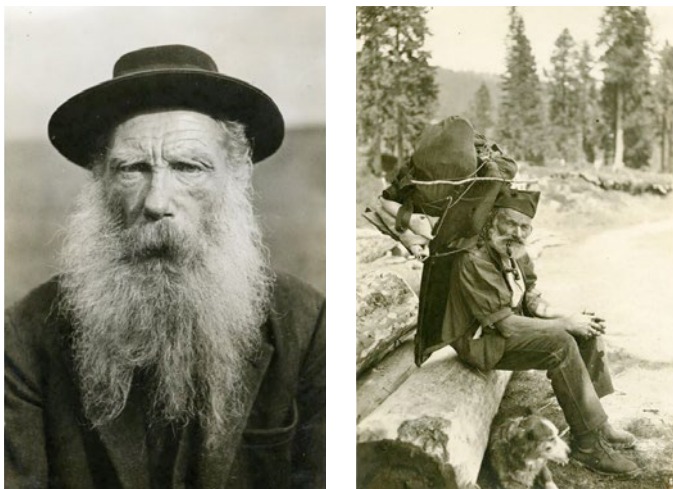
Historisches Modell von Marius Rappo. Foto: Haupt Verlag



Christian Sigrist an der Arbeit am Modell «Kupferschiede». Foto: Werbestudio 3, Altdorf

2.4 LEBEN IN OBWALDEN ANFANGS DES 20. JAHRHUNDERTS

Obwalden war bis weit ins 20. Jahrhundert hinein ein ausgeprägter Agrarkanton, ein Gebiet der Land-, Alp- und Forstwirtschaft. Weit mehr als die Hälfte der Einheimischen war vor hundert Jahren in der Landwirtschaft beschäftigt, die meisten Familien waren Selbstversorger. Die landwirtschaftlichen Ressourcen reichten jedoch kaum, um die Bevölkerung zu ernähren. Die Industrialisierung ging nur zögernd voran, der Tourismus wuchs bescheiden. Die Mehrheit der Bevölkerung war in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts arm. Viele Obwaldner Familien verdienten deshalb ihren Lebensunterhalt mit Heimarbeit: In den Stuben wurden Spitzen geklöppelt, Seide und Baumwolle gesponnen und «ghiätled», also Strohhüte hergestellt.



Obwaldner. Fotos: Staatsarchiv Obwalden

Um die Jahrhundertwende wurden einzelne Gewerbebetriebe eröffnet, etwa Holzwaren und Parkettfabriken, eine Strohfabrik in Sarnen oder der Steinbruch Guber in Alpnach. Der Wohlstand blieb jedoch aus, viele Obwaldner wanderten aus und suchten andernorts ein Auskommen. Den traditionellen Handwerkern (Schindelmachern, Huf- und Wagenschmieden oder Sattlern) fehlte die Nachfrage und viele Betriebe wurden geschlossen.



Holztransport und Käsetransport in Obwalden. Foto: Staatsarchiv Obwalden

Bis 1950 förderten die Kantonsbehörden die Industrie nur wenig, dann setzten sie auf eine wirtschaftliche Diversifizierung und bemühten sich, Industrien anzusiedeln. Die Nahrungsmittel- und Kunststoffindustrie und der Apparatebau entwickelten sich und expandierten sogar ins Ausland. Daneben behaupteten sich auch viele Kleinbetriebe in der Elektro- und Autobranche sowie in der Käseherstellung.

Die Stellung der Frau hat sich im Laufe des 20. Jahrhunderts tiefgreifend verändert. Als Heimarbeiterin für die Strohindustrie trug sie an der Wende vom 19. zum 20. Jh. zum Familieneinkommen bei. Sie konnte als Mitglied von katholischen Müttervereinen für die Kirche und für die Familienpolitik aktiv werden. 1972 erhielten die Frauen in Obwalden das volle Stimm- und Wahlrecht, im gesellschaftlichen Leben hatten sie sich schon vorher emanzipiert.

Quellen: Historisches Lexikon der Schweiz – Artikel Obwalden und Angelo Garovi, 2000: Obwaldner Geschichte

2.5 OBWALDNER DIALEKT

Die Umgangssprache der Obwaldner ist das Obwaldnertyytsch (Obwaldnerdeutsch), das zur Gruppe der höchstalemannischen Dialekte gehört. Typisch für den Obwaldner Dialekt ist die Diphthongierung von mittelhochdeutsch langem û zu ui (mittelhochdeutsch hûs – obwaldnerisch Huis – neuhochdeutsch «Haus»; ebenso: mûs – Muis – «Maus», pûr – Puir – «Bauer»). Daneben werden die Vokale auch entrundet: scheen für «schön», Feen für «Föhn», Fyyr für «Feuer».

Im alten Kantonsteil unterscheidet man zwei Lautgebiete. Das Obere Sarner Tal mit Lungern, Giswil, der Schwendi (Sarnen), Sachseln, Wilen und das Untere Sarner Tal mit Sarnen, Alpnach, Kerns. Nachfolgend ein paar Beispiele zur Lautung:

Hochdeutsch	unteres Sarner Tal	oberes Sarner Tal
Auto	Aito	Oito
Baum	Baim	Boim
Du	Dui	Dui
Frau	Fraiw	Froiw
Hemd	Hämmli	Hemkli (auch in Kerns)
Haus	Huis	Huis
schauen	luägä	liogä
schön	scheen	scheen

Neben diesen Merkmalen der Aussprache gibt es verschiedenste Besonderheiten im Obwaldner Wortschatz, wie zum Beispiel Bock für «Kater», chlimsä für «kneifen», Fazäneetli, Fazäneezi für «Taschentuch» (von fazzoletto – italienisch), Kalatzä für «Frühstück» (ebenfalls abgeleitet vom italienischen colazione), Tschider, Tschidälä für «Schädel» oder Zuckerschtäi für «Bonbon», die jedoch teilweise auch in anderen Innerschweizer Dialekten vorkommen. Eine Zusammenstellung von Obwaldner Wörtern (inkl. Lungerner und Engelberger Eigenheiten) findet sich im Obwaldner Mundart-Wörterbuch aus dem Jahre 2000, zusammengetragen vom ehemaligen Kernser Pfarrer Karl Imfeld.

Auf den Texttafeln in der Sammlung Christian Sigrist werden neben den neuhochdeutschen Begriffen die Gegenstände der Miniaturen jeweils auch in Obwaldner Mundart bezeichnet.

Quellen: Wikipedia und Karl Imfeld, 2000: Obwaldner Mundart-Wörterbuch

2.6 MEHR WISSEN – EINE AUSWAHL

Bücher

- Iten, Karl: Der ländliche Alltag.
Die Miniaturmodelle von Christian Sigrist. Offizin Verlag, Zürich 1993.
- Gasser, Heidy, Cuonz, Romano, Hirtler, Christof: Einst in Obwalden.
Fotografien erzählen Geschichten. Verlag Brunner, 1999.
- Garovi, Angelo: Obwaldner Geschichte.
Staatsarchiv des Kantons Obwalden, Sarnen 2000.
- Sulzenbacher, Gudrun: Altes Handwerk und ländliches Leben.
Folio Verlag, Wien 2002.
- Hugger, Paul: Guber oder die Arbeit des Steinrichters.
Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde. Habelt, Bonn 1979.
- Hugger, Paul: Sterbendes Handwerk.
Krebs, Basel 1967-1980. 5 Bände.
- Reinhard, Josef: Altes Obwaldner Handwerk.
Obwaldner Bildkalender 1990. Muot Verlag, Stans 1989.
- Camenzind, Primus und Kuchler, Mathias: Altes Handwerk in Obwalden.
In: Obwaldner Wochenblatt, Jg 29 September bis Oktober 2003. (4 Beiträge)
- Imfeld, Karl: Obwaldner Mundart-Wörterbuch.
Brunner Media AG, 2000.
- Abrantes, Melanie: Schnitzen.
Mvg Verlag, 2017.
- Furrer, Ursula, Meade, Andrea, Studer, Barbara (Hrsg.): Frauen leben in Obwalden. Zehn Porträts aus dem letzten Jahrhundert.
Verlag von Ah Druck AG, Sarnen 2003.

Interessante Webseiten

- Historisches Lexikon der Schweiz.
<http://www.hls-dhs-dss.ch/>
- Schnitzen mit Kindern, Victorinox
<https://www.victorinox.com/ch/de/Über-uns/Inspiration/Schnitzen-mit-Kindern/cms/campaign-kids-main>
- Schule für Holzbildhauerei Brienz
<http://www.holzbildhauerei.ch/>
- Schweizer Holzbildhauerei Museum Brienz
<https://www.museum-holzbildhauerei.ch/>
- Bundesamt für Kultur: Lebendige Traditionen
<http://www.lebendige-traditionen.ch>

Ausflugsideen

- Kleinteiler Schlegelsäge, Giswil.
Führungen und Demonstrationen via Giswil-Mörlialp-Tourismus
- Wasch- und Werkzeugsammlung der Heimatkundlichen Vereinigung Giswil.
Führungen und Demonstrationen via Giswil-Mörlialp-Tourismus
- Freilichtmuseum Ballenberg, Brienz
mit diversen Handwerksvorführungen
- Werkstattbesuche
in einer Schreinerei, im Steinbruch Guber, beim Forst, auf der Alp oder auf dem Bauernhof
- Historisches Museum Obwalden, Sarnen

KAPITEL 3

Die Sammlung Christian Sigrist in Kindergarten und Unterstufe (Zyklus 1)

Kindergarten- und Unterstufenkinder werden vor Ort in zwei Gruppen eingeteilt. Während eine Gruppe selbständig (idealerweise unter Aufsicht einer Begleitperson) mit Hilfe der Zeitforsch-Hefte die Miniaturesammlung erkundet, erforscht die zweite Gruppe unter Anleitung der Lehrperson die Objekte in der Werkzeug-Kiste. Nach ca. 30 Minuten werden die Gruppen gewechselt.

3.1 AUFTRÄGE IM ZEITFORSCH-HEFT (GRUPPE 1)

Arbeitsort und Arbeitsweise
in der Miniaturesammlung

selbständiges Bearbeiten der Zeitforsch-Hefte (idealerweise betreut durch eine erwachsene Begleitperson)

Material zum Mitbringen

Bleistift, Farbstifte, Gummi, Schreibunterlage, pro Kind ein ausgedrucktes, bereits gefaltetes Zeitforsch-Heft Zyklus 1

Zeitbedarf

ca. 30 Minuten

Hinweis

Idealerweise fangen die Schülerinnen und Schüler (SuS) auf verschiedenen Seiten im Zeitforsch-Heft an zu arbeiten, damit sich nicht alle gleichzeitig vor einer Miniatur drängen. Die Aufträge müssen nicht in einer bestimmten Reihenfolge bearbeitet werden.

3.1.1 WIÄ HED DAS UISGSEH?

NMG.9.2

Die Schülerinnen und Schüler können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen.

Die Schülerinnen und Schüler...

b >> können alte und moderne Dinge vergleichen (z.B. Werkzeuge)

Ein modernes Objekt ist im Zeitforsch-Heft abgebildet. Die SuS suchen seine historische Entsprechung und zeichnen sie ins Heft. Anschliessend markieren sie mit Farbstift die Unterschiede von altem und modernem Objekt.

Objekte

Deckenlampe/Laterne (Alpsennerei oder Wagnerei)

3.1.2 BACHE WIE FRIÄNER

NMG.9.3

Die Schülerinnen und Schüler können verstehen, wie Geschichte aus Vergangenheit rekonstruiert wird.

Die Schülerinnen und Schüler...

c >> können aus Funden und alten Gegenständen (z.B. Objekte in Museen) Vorstellungen über das Leben einer früheren Zeit gewinnen

Wie wurde früher Brot gebacken, in einer Zeit vor der Küchenmaschine und dem elektrischen Backofen? Die SuS studieren die Miniatur Bäckerei und malen auf der Skizze die Utensilien und Geräte an, welche der Bäcker zum Brot backen braucht. Wie lange hat er wohl gebraucht für ein Brot?

Utensilien zum Brot Backen

Mehlsack, Teigmulde, Teigschaber, geformte Brote auf Tisch, Holzofen, Ofenschaufel, evtl. Ofenkrücke (um die Asche vor dem Backen aus dem Ofen herauszuziehen), Holz zum Einfeuern

3.1.4 UF EM ZIMMERPLATZ

NMG.6.1

Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Arbeitsformen und Arbeitsplätze erkunden.

Die Schülerinnen und Schüler...

a >> können verschiedene Arbeitsorte in der Umgebung erkunden und über Tätigkeiten, typische Arbeitsgeräte, Arbeitskleidung berichten.

Die SuS erkunden einen in den Miniaturen abgebildeten Arbeitsplatz, den Zimmerplatz (Miniatur Zimmerplatz). Sie malen aus einer Auswahl die Werkzeuge an, die auf dem Zimmerplatz gebraucht werden und beschriften diese, falls möglich.

Werkzeuge der Zimmerleute

Gattersäge, Breitaxt, Spaltkeil, Waldsäge

3.1.5 ALLES US HOLZ

NMG.6.3

Die Schülerinnen und Schüler können die Produktion und den Weg von Gütern beschreiben.

Die Schülerinnen und Schüler...

a >> kennen unterschiedliche Rohstoffe und können über deren Bedeutung im Alltag nachdenken (z.B. Holz, Wasser, Lehm)

Die SuS suchen in den Miniaturen nach Objekten, die aus Holz gefertigt wurden. Sie wählen 3 Objekte aus, zeichnen diese in ihr Heft und beschriften sie. Sie entdecken, dass Holz einer der wichtigsten Rohstoffe im ländlichen Kanton Obwalden war.

3.2 AUFTRÄGE MIT DER WERKZEUG-KISTE (GRUPPE 2)

Arbeitsort und Arbeitsweise

auf der Veranda, bei den Werkzeug-Kisten

erarbeiten der Aufträge in der Gruppe, unter Anleitung der Lehrperson

Material

Alles, was für die Aufträge benötigt wird ist vor Ort. Es muss nichts ausgedruckt oder mitgebracht werden.

Benötigte Inhalte aus der Werkzeug-Kiste: Objekte gemäss Auflistung und Material-Mappe Zyklus 1. Bitte Objekte und Mappe am Schluss wieder in der Kiste versorgen.

Der Schlüssel für die Werkzeug-Kiste kann vor dem Besuch am Empfang des Museum Bruder Klaus abgeholt werden.

Zeitbedarf

ca. 30 Minuten

Je nach Geschwindigkeit der Gruppe können nicht alle Arbeitsaufträge durchgeführt werden, die Lehrperson wählt die für ihre Gruppe passenden.

3.2.1 WIÄ HED DAS UISGSEH?

NMG.9.2

Die Schülerinnen und Schüler können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen.

Die Schülerinnen und Schüler...

b >> können alte und moderne Dinge vergleichen (z.B. Werkzeuge)

Material

Material-Mappe Zyklus 1: Bilder heutiger Objekte aus der Lebenswelt der Kinder und Bemerkungen für Lehrpersonen

Objekte aus der Werkzeug-Kiste (werden von SuS gesucht): Tornister, hölzernes Rückentraggefäss (Bräntä), Traggabel, Stalllaterne, Holzschuhe, Holz-Esslöffel (Geeni), Reisbesen, Wallholz

Arbeitsaufträge

Vieles, das ihr täglich braucht, gab es auch früher schon, als eure Urgrosseltern noch Kinder waren. Die Dinge sahen allerdings anders aus, waren aus anderem Material und wurden anders benutzt. Sucht und vergleicht alte und moderne Dinge.

- Zweiergruppen oder Einzelarbeit: Bilder mit modernen Objekten verteilen. Die Kinder überlegen/ besprechen Antworten auf folgende Fragen: Wie heisst dieses Ding? Wofür und wann braucht ihr dieses Objekt? Woraus ist es gemacht? Wie funktioniert es?

- In der Gruppe: Vorstellen der modernen Objekte, ihrer Funktion, Benennung

- Zweiergruppen oder Einzelarbeit: Früher gab es dieses Objekt auch schon, es sah aber anders aus. Sucht in der Kiste nach der alten Variante eures Objektes und nehmt es heraus.
- Zweiergruppen oder Einzelarbeit: Probiert euer Objekt aus. Kann man es anziehen? Wie? Wie verwendet man dieses Objekt? Wie heisst es wohl?
- In der Gruppe: Zur modernen Entsprechung (Bild) das historische Objekt zeigen, beschreiben, ausprobieren. Unterschiede zwischen heutigem und historischem Objekt gemeinsam herausarbeiten. Alle der Gruppe dürfen die Objekte aus- und anprobieren.

3.2.2 WÄSCHÄ WIÄ FRIÄNER

NMG.9.3

Die Schülerinnen und Schüler können verstehen, wie Geschichte aus Vergangenheit rekonstruiert wird.

Die Schülerinnen und Schüler...

c >> können aus Funden und alten Gegenständen (z.B. Objekte in Museen) Vorstellungen über das Leben einer früheren Gesellschaft gewinnen

Material

Material-Mappe Zyklus 1: Bild Miniatur Waschplatz und Bemerkungen für Lehrpersonen

Objekte aus der Werkzeug-Kiste zum Waschen: Seilhaspel, Waschbrett, Waschzuber, Wäscheklammern, Wäsche (Textilien)

Arbeitsaufträge

Wie wurde früher gewaschen, bevor die Waschmaschine erfunden wurde?

- In der Gruppe: Was wisst ihr über das Waschen früher?
- Bild Miniatur Waschplatz zeigen und Objekte Waschen dazu legen. Was wird wie gebraucht?
- In der Gruppe wird erkundet und ausprobiert (ohne Wasser): Wäsche im Zuber einlegen. Rubbeln der Wäsche auf dem Waschbrett. Wäscheleine abrollen und befestigen an der Veranda. Wäsche mit Klammern auf der Leine festmachen.
- Diskussion in der Gruppe: War das anstrengend? Wurde die Wäsche sauber? Wer hat gewaschen? Wie oft wurde wohl gewaschen?

3.2.3 WIÄ GAHT DAS?

NMG.5.1

Die Schülerinnen und Schüler können Alltagsgeräte und technische Anlagen untersuchen und nachkonstruieren.

Die Schülerinnen und Schüler...

a >> können durch Spielen und Ausprobieren entdecken und beschreiben, wie Alltagsgeräte technisch aufgebaut sind und funktionieren (z.B. einfache Haushaltsgeräte und Werkzeuge)

Material

Material-Mappe Zyklus 1: Bemerkungen für Lehrpersonen

Objekte aus der Werkzeug-Kiste: Hobel, Spannsäge, Wetzstein und Steinfass, Käsereifen, Bohrer, Melkstuhl

Arbeitsaufträge

Früher brauchte man Werkzeuge, die ihr heute wohl nicht mehr kennt. Untersucht in der Gruppe ein Werkzeug und versucht herauszufinden, wie und wofür es verwendet wurde.

- Zweiergruppen: Die SuS erhalten ein Werkzeug. Die Lehrperson (LP) gibt ihnen den Namen bekannt. Durch Ausprobieren und Untersuchen versuchen die SuS, Folgendes zu beantworten: Wofür wurde das Objekt verwendet? Woraus und wie wurde es gemacht? Wie funktioniert es?
- In der Gruppe: Die SuS demonstrieren und erklären der Gruppe, was sie über ihr Werkzeug herausgefunden haben. Offene Fragen werden gemeinsam diskutiert.

KAPITEL 4

Die Sammlung Christian Sigrist in der Mittelstufe (Zyklus 2)

Die SuS der Mittelstufe werden vor Ort in zwei Gruppen eingeteilt. Während eine Gruppe selbstständig (idealerweise unter Aufsicht einer Begleitperson) mit Hilfe der Zeitforsch-Hefte die Miniaturammlung erkundet, erforscht die zweite Gruppe unter Anleitung der Lehrperson die Objekte in der Werkzeug-Kiste. Nach ca. 30 Minuten werden die Gruppen gewechselt. Zum Abschluss erarbeiten alle SuS den Auftrag «Mini Sach».

4.1 AUFTRÄGE IM ZEITFORSCH-HEFT (GRUPPE 1)

Arbeitsort und Arbeitsweise
in der Miniaturammlung

selbständiges Bearbeiten der Zeitforsch-Hefte (idealerweise Betreuung durch eine erwachsene Begleitperson)

Material zum Mitbringen

Bleistift, Farbstifte, Gummi, Schreibunterlage, pro Kind ein ausgedrucktes, bereits gefaltetes Zeitforsch-Heft Zyklus 2

Zeitbedarf

ca. 30 Minuten

Hinweis

Idealerweise fangen die Schülerinnen und Schüler (SuS) auf verschiedenen Seiten im Zeitforsch-Heft an zu arbeiten, damit sich nicht alle gleichzeitig vor einer Miniatur drängen. Die Aufträge müssen nicht in einer bestimmten Reihenfolge bearbeitet werden.

4.1.1 ISCH DAS EISTER NU SO?

NMG.9.2

Die Schülerinnen und Schüler können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen.

Die Schülerinnen und Schüler...

e >> können früher und heute vergleichen. (z.B. Lebenswelten, Wohnen)

Eine Skizze des Bauernhauses ist im Zeitforsch-Heft abgebildet und zeigt eine Wohnsituation im ländlichen Obwalden am Anfang des 20. Jahrhunderts.

Die SuS betrachten die Gegenstände und kategorisieren sie. Sie malen aus: blau - das gibt es auch bei mir daheim; rot - das gibt es nicht bei mir; gelb - das gibt es bei mir, sieht aber ganz anders aus. Die SuS suchen für drei ihnen unbekannte Dinge die Namen auf der Texttafel und notieren diese in Obwaldnerdeutsch.

4.1.2 DE WÄG VO DE SACHÄ

NMG.6.3

Die Schülerinnen und Schüler können die Produktion und den Weg von Gütern beschreiben.

Die Schülerinnen und Schüler...

d >> können an Beispielen den Produktionsprozess von Gütern beschreiben und darstellen.

Wie kommt das Muttli (geküfertes Holzgefäss) in die Alpsennerei? Wie kommt das Brot in die Küche der Bauersfrau? Die SuS verfolgen in den Miniaturen den Weg eines Muttlis vom Baum zum fertig geküferten Gegenstand in der Alpsennerei und den Weg vom Korn zum Brot in der Bauernstube. Sie überlegen und diskutieren, wer wohl alles an der Entstehung von Gegenständen und Lebensmitteln beteiligt ist.

Weg eines Muttli



Holzfäller → Winterliche Holzfuhrer → Sägerei → Küferei → Alpauffahrt → Alpsennerei

Weg vom Brot

Hausgarten → Drescher → Mühle → Bäckerei → Bauernhaus

4.1.3 WO GSCHAFFED WIRD

NMG.6.3

Die Schülerinnen und Schüler können die Produktion und den Weg von Gütern beschreiben.

Die Schülerinnen und Schüler...

f >> können Produktions- und Dienstleistungsbetriebe der nahen Umgebung erkunden und typische Abläufe und Produktionsverfahren dokumentieren.

Was geschieht auf dem Zimmerplatz? Und wie arbeiten die Steinhauer? Die SuS erkunden zwei Produktionsbetriebe. Sie betrachten die Miniaturen, lesen den zugehörigen Ausstellungstext und bezeichnen anschliessend die Tätigkeiten und Arbeitsschritte von Zimmerleuten und Steinhauern mit der richtigen Nummer.

Steinhauer

- 1 Schteispalter
- 2 Schteirichter
- 3 Randschteispitzer
- 4 Transport mit Rollbahn

Zimmerplatz

- 1 Baumstämme
- 2 Bretter schneiden
- 3 Vierkantholz hauen
- 4 Gewettköpfe schneiden
- 5 Gebäude errichten

4.2 AUFTRÄGE MIT DER WERKZEUG-KISTE (GRUPPE 2)

Arbeitsort und Arbeitsweise

auf der Veranda, bei den Werkzeug-Kisten

erarbeiten der Aufträge in der Gruppe, unter Anleitung der Lehrperson

Material

Alles, was für die Aufträge benötigt wird ist vor Ort. Es muss nichts ausgedruckt oder mitgebracht werden.

Benötigte Inhalte aus der Werkzeug-Kiste. Objekte gemäss Auflistung und Material-Mappe Zyklus 2. Bitte Objekte und Mappe am Schluss wieder in der Kiste versorgen.

Der Schlüssel für die Werkzeug-Kiste kann vor dem Besuch am Empfang des Museum Bruder Klaus abgeholt werden.

Zeitbedarf

ca. 30 Minuten

Je nach Geschwindigkeit der Gruppe können nicht alle Arbeitsaufträge durchgeführt werden, die Lehrperson wählt die für ihre Gruppe passenden.

4.2.1 ISCH DAS EISTER NU SO?

NMG.9.2

Die Schülerinnen und Schüler können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen.

Die Schülerinnen und Schüler...

e >> können früher und heute vergleichen. (z.B. Lebenswelten, Wohnen)

Material

Objekte aus der Werkzeug-Kiste: Skistöcke, Korb, Sense, Steinfass und Wetzstein, Heurechen, Holzschuhe, Holz-Esslöffel, Geküfertes Holzgefäss (Muttli), Kupferkessel

Material-Mappe Zyklus 2: Bemerkungen für Lehrpersonen

Arbeitsaufträge

Dies sind Dinge, welche eure Urgrosseltern, als sie noch Kinder waren, wahrscheinlich häufig gebraucht haben. Kennt ihr diese Dinge noch und wisst ihr, wofür und wie man sie benutzt?

- In der Gruppe: Objekte auslegen. SuS ordnen diese nach Tätigkeiten: Wofür wurden diese Dinge gebraucht? Könnt ihr Gruppen machen? Die LP benennt die Objekte während dem Gruppieren, ohne sie weiter zu erklären. (z.B. Alltagsgeräte: Skistöcke, Holzschuhe, Korb; Heuen: Sense, Steinfass und Wetzstein, Heurechen; Geschirr: Holz-Esslöffel, Muttli, Kupferkessel)
- In drei Gruppen: Jede Gruppe erkundet die Objekte einer Kategorie. Woraus sind diese Objekte gemacht? Wofür wurden sie gebraucht? Wie hat man sie verwendet? Die SuS werden aufgefordert, die Gegenstände anzufassen und ihren Gebrauch auszuprobieren, soweit möglich.

- In der Gruppe: Die LP leitet die Diskussion über damalige und heutige Lebenswelten mit Bezug auf die untersuchten Gegenstände. Was hat sich verändert gegenüber früher? Was ist angenehmer geworden? Welche Objekte brauchen wir heute nicht mehr und warum? (z.B. Heuen: Früher waren die Familien in Obwalden Selbstversorger, die Heu für ihre Tiere einbringen mussten. Heute haben die meisten Familien keine Nutztiere mehr. Und falls geheuet wird, geschieht dies üblicherweise maschinell.)

4.2.2 WIÄ GAHT DAS?

NMG.5.1

Die Schülerinnen und Schüler können Alltagsgeräte und technische Anlagen untersuchen und nachkonstruieren.

Die Schülerinnen und Schüler...

e >> können zu ausgewählten Geräten, Maschinen, Bauten und Anlagen Informationen über Konstruktionsweisen von früher und heute erschliessen, Entwicklungen vergleichen und einordnen.

Material

Objekte aus der Werkzeug-Kiste: Spannsäge, Ziehmesser, Hobel, Käsereifen, Zapin, Hohldechsel

Material-Mappe Zyklus 2: Bemerkungen für Lehrpersonen

Arbeitsaufträge

Die SuS untersuchen ausgewählte Objekte aus der Werkzeug-Kiste. Sie testen ihren Gebrauch und erkunden ihre Funktion.

- In der Gruppe: Die Objekte werden ausgelegt. In der Gruppe wird geklärt: Wie heisst das? Wofür wird es gebraucht? Wie wird es verwendet? Woraus besteht es und wie ist es konstruiert?
- Die Objekte dürfen in die Hand genommen und erkundet werden. Die Spannsäge kann gespannt werden; Hobel, Ziehmesser, Zapin und Hohldechsel werden in die Hand genommen und untersucht; der Käsereifen wird zusammengesetzt und gespannt.
- Die SuS diskutieren, welche Objekte es heute noch gibt, wie diese heute aussehen, woraus sie gemacht sind und welche Veränderungen für den Gebrauch sich daraus ergeben.

4.2.3 WAS HIT ANDERSCH ISCH

NMG.5.3

Die Schülerinnen und Schüler können Bedeutung und Folgen technischer Entwicklungen für Mensch und Umwelt einschätzen.

Die Schülerinnen und Schüler...

c >> können die Bedeutung von technischen Entwicklungen von Geräten und Anlagen für das Leben im Alltag heute erkennen und einschätzen.

f >> können technische Anwendungen von früher und heute vergleichen, einordnen und einschätzen, was sich dadurch im Alltag für die Menschen und Umwelt verändert hat.

Material

Objekte aus der Werkzeug-Kiste – Waschen: Seilhaspel, Waschbrett, Waschzuber, Wäscheklammern, Wäsche (Textilien)

Objekte aus der Werkzeug-Kiste – Steinhauen: Spitzeisen, Handfäustel, Hebeisen

Objekte aus der Werkzeug-Kiste – Tragen und Befördern: Tornister, Tragegabel, Rückentraggefäss (Bräntä)

Material-Mappe Zyklus 2: Bemerkungen für Lehrpersonen

Arbeitsaufträge

Die SuS erleben, wie früher ohne Waschmaschine die Wäsche gemacht wurde, wie Stein bearbeitet wurde und wie Dinge auf dem Rücken befördert werden konnten.

- In der Gruppe: Benennung der Objekte und ordnen. Was brauchte man fürs Waschen? Was brauchte man zur Steinbearbeitung? Womit wurde getragen und was?
- In Kleingruppen, mit Wechsel: Die SuS «waschen» (ohne Wasser) ein Kleidungsstück und hängen es auf. Sie probieren Spitzeisen und Handfäustel an einer der Bodenplatten rund um das Ökonomiegebäude aus. Sie füllen verschiedene Tragehilfen mit dem Inhalt ihres Rucksacks und gehen damit einmal rund um das Ökonomiegebäude.
- In der Gruppe: Austausch über das Erlebte. Was war anstrengend? Was war angenehm? Was ist heute anders und wie wirken sich diese Entwicklungen auf euren Alltag aus? Wo seht ihr deutliche Verbesserungen gegenüber früher?

4.3 ABSCHLUSSAUFGABE FÜR BEIDE GRUPPEN: MINI SACH

TTG.1.A.1

Die Schülerinnen und Schüler können gestalterische und technische Zusammenhänge an Objekten wahrnehmen und reflektieren.

Die Schülerinnen und Schüler...

b>> erkennen, mit welchen Verfahren Objekte hergestellt wurden.

Material

Objekte aus der Werkzeug-Kiste: Jede Schülergruppe (Zweiergruppen) wählt ein Objekt, das sie interessiert.

Arbeitsaufträge

Die SuS wählen einen Gegenstand und suchen ihn in den Miniaturen. Dabei erkennen sie, wo und wie dieses Objekt hergestellt wurde und wo es überall verwendet wird. Es wird klar, dass die Arbeitsstätten und Handwerksbetriebe zu Beginn des 20. Jahrhunderts eng miteinander verknüpft waren und keiner ohne den anderen auskommen konnte.

- Zu zweit: Die SuS wählen ein Objekt aus der Kiste. Sie suchen es in den Miniaturen mit dem Ziel, möglichst viel darüber herauszufinden.
- Wie heisst das Objekt? Von wem wurde es hergestellt und wie? Welche Techniken und Materialien braucht es für die Herstellung dieses Gegenstands?
- Wo wird das Objekt überall gebraucht? Die meisten Objekte lassen sich in mehreren Miniaturen finden.
- In der Klasse: Die SuS präsentieren ihr Objekt und ihre Erkenntnisse darüber kurz im Klassenverband.

KAPITEL 5

Weitere Erkundungen mit der Werkzeug-Kiste

Für Schulklassen und Besuchergruppen mit wenig Zeit oder als Ergänzung zu den Arbeitsaufträgen für die einzelnen Stufen stehen in der Werkzeug-Kiste weitere Anregungen für Erkundungen zur Verfügung. Diese können unabhängig vom Dossier «Isch das eister nu so?» und ohne Vorbereitung durch die Lehrpersonen benutzt werden.

Die Materialien regen an, sich mit den Objekten in der Werkzeug-Kiste und diese zu erkunden. Sie zielen darauf ab, die historischen Objekte in Relation zur eigenen Lebenswelt zu setzen und Veränderungen zu diskutieren. Materialien und Anregungen finden sich in der Werkzeug-Kiste (Mappe Erkundungen).

5.1 ALT UND NIUW

Zu Bildern von Alltagsgegenständen aus ihrer Lebenswelt suchen die SuS die historische Entsprechung in der Werkzeug-Kiste. Anschliessend suchen sie das Objekt in den Miniaturen und stellen fest, wo und wie es gebraucht wurde.

Material

Mappe Erkundungen: Bilder von Alltagsgegenständen

Objekte aus der Werkzeug-Kiste

Arbeitsaufträge

- Betrachtet die Bilder mit modernen Objekten. Wie heisst dieses Ding? Wofür und wann braucht ihr dieses Objekt? Woraus ist es gemacht? Wie funktioniert es?
- Früher gab es dieses Objekt auch schon, es sah aber anders aus. Sucht in der Kiste nach der alten Variante eures Objektes und nehmt es heraus. Wie verwendet man dieses Objekt?
- Sucht euer Objekt in den Miniaturen. Wie heisst es? Wer benutzt es und wer stellt es her?

Zeitbedarf

15–20 Minuten

Geeignet für alle Stufen

5.2 WAS ISCH DE DAS?

Ein unbekanntes Objekt aus der Werkzeug-Kiste wird gewählt und erkundet.

Material

Objekte aus der Werkzeug-Kiste

Arbeitsaufträge

- Wählt ein Objekt aus der Werkzeug-Kiste, das euch interessiert.
- Was ist das? Wie heisst es? Wofür und wie wird der Gegenstand benutzt? Probiert aus, erkundet, rätselt!
- Sucht anschliessend euer Objekt in den Miniaturen und findet so viel wie möglich über diesen Gegenstand heraus.

Zeitbedarf

10 Minuten

Geeignet für alle Stufen

5.3 HOLZ, STEI, LÄDER, METALL

Die SuS suchen in den Miniaturen nach Objekten aus den Materialien Holz, Stein, Leder und Metall.

Material

Holzstück, Kupferblech, Leder, Stein aus der Werkzeug-Kiste

Arbeitsaufträge

- Wählt eines der Materialien.
- Sucht in den Miniaturen nach Gegenständen, die aus diesem Material hergestellt wurden. Wie viele findet ihr?

Zeitbedarf

10 Minuten

Geeignet für alle Stufen

5.4 I DE WÄRCHSTATT

In der Werkzeug-Kiste werden Gegenstände gesucht, die zu einem ausgewählten Arbeitsbereich, z.B. zum Wagner, passen.

Material

Objekte aus der Werkzeug-Kiste

Arbeitsaufträge

- Wählt eine dieser Miniaturen: Zimmerplatz, Steinhauer, Alpsennerei, Küferei, Wagnerei, Holzfäller, Waschplatz, Hausmetzgete
- Betrachtet die Miniatur und studiert genau, welche Gegenstände an diesem Arbeitsort gebraucht werden.
- Sucht die entsprechenden Gegenstände in der Werkzeug-Kiste. Wie viele findet ihr? Geht ruhig mehrmals zur Miniatur zurück, um eure gefundenen Gegenstände mit den dargestellten zu vergleichen oder weitere Objekte zu suchen.

Zeitbedarf

15 Minuten

Geeignet für alle Stufen

5.5 OBWALDNERTYYTSCHI SACHÄ

Wer findet in der Werkzeug-Kiste den passenden Gegenstand zu einem obwaldnerdeutschen Namen?

Material

Mappe Erkundungen: Karten mit obwaldnerdeutschen Bezeichnungen von Geräten in der Werkzeug-Kiste

Arbeitsaufträge

- Wie nennen dies die Obwaldner? Sucht zu den Karten mit Obwaldner Bezeichnungen den passenden Gegenstand in der Werkzeug-Kiste. Braucht ihr Hilfe? Alle Objekte sind in den Ausstellungstexten mit ihrem Obwaldner Namen beschriftet.
- Variante: Erstellt ein Quiz für eure Mitspieler. Aus drei Gegenständen wählen sie den, welcher zur vorgelegten Obwaldner Bezeichnung passt. Oder: Aus drei Obwaldner Namen suchen sie den passenden für ein von euch gewähltes Objekt.

Zeitbedarf

10–15 Minuten

Geeignet für Mittel- und Oberstufe

Hilfe

Im Inventar der Werkzeug-Kiste sind alle Objekte mit Bild, deutschem und obwaldnerdeutschem Namen aufgelistet.

5.6 OBWALDNERTYYTSCHI CHLINI SACHÄ

Obwaldner Bezeichnungen werden zu Gegenständen in den Miniaturen zugeordnet.

Material

Mappe Erkundungen: Karten mit obwaldnerdeutschen Bezeichnungen von Gegenständen in den Miniaturen

Arbeitsaufträge

- Wie nennen dies die Obwaldner? Sucht zu den Karten mit Obwaldner Bezeichnungen den passenden Gegenstand in den Miniaturen. Braucht ihr Hilfe? Alle Objekte sind in den Ausstellungstexten mit ihrem Obwaldner Namen beschriftet.
- Wer schafft es, am meisten Dinge richtig zu benennen?

Zeitbedarf

10–15 Minuten

Geeignet für Mittel- und Oberstufe

Hilfe

Auf den Texttafeln in der Ausstellung sind die Gegenstände mit deutschem und obwaldnerdeutschem Namen bezeichnet.

5.7 DE WÄG VO DE SACHÄ

Produkte werden von ihrem Herstellungsort bis zu ihrem Verwendungsort verfolgt.

Material

keines

Arbeitsaufträge

- Im ländlichen Alltag war einer vom anderen abhängig, alles hing zusammen. Dies erkennt man gut, wenn man ein Produkt verfolgt, von seiner Herstellung bis zur Verwendung. Wählt eines der unten aufgelisteten Produkte und sucht es in den Miniaturen – Wo überall könnt ihr es entdecken?
- Das Wagenrad – Es entsteht beim Wagner, der Huf- und Wagenschmied zieht die Eisenreifen auf, Verwendung findet es anschliessend auf dem Bauernhof, bei der Feuerwehr, am Fuhrwerk bei der Sust... Wo braucht es noch Wagenräder?
- Die Lederprodukte des Sattlers – Der Sattler stellt Lederprodukte her, zum Beispiel die Schellenriemen in der Alphütte, das Rindergeschirr beim Holztransport, das Rossgeschirr bei der Sust, den Blasebalg in der Schmiede, den Tornister des Holzers, die Riemen der Wasserkübel der Feuerwehr... Findet ihr weitere Sattlerei-Produkte?
- Findet ihr andere Gegenstände, die in verschiedenen Arbeitsbereichen auftauchen?

Zeitbedarf

15–20 Minuten

Geeignet für Mittel- und Oberstufe

KAPITEL 6

Das ist in der Werkzeug-Kiste

6.1 INVENTAR WERKZEUG-KISTE

Name hochdeutsch/Name in Obwalden
Miniatur (Arbeitsbereich)



Bohrer/Bohrer
Zimmerplatz



Pflasterstein/Guberschtei
Steinhauer



Breitaxt/Breitachs
Zimmerplatz



Handfäustel/Handfyschtel
Steinhauer



Geküfertes Holzgefäß /Muttli
Alpsennerei, Kurgäste und Touristen



Hebeisen/Hebysä
Steinhauer



Heurechen/Rächä
Scheune



Hözernes Rückentraggefäss/Brantä
Alpaufzug, Kurgäste und Touristen



Hohldechsel/Bächsel
Tröge, Kennel, Rohre



Hufeisen/Hufysä
Huf- und Wagenschmiede



Holz-Esslöffel/Geeni
Alpsennerei



Käsereifen/Ladreif, Chäsreif
Küferei, Alpsennerei



Holzschuhe/Holzschuä
Alpaufzug



Korb /Wydächorb
Kesselflicker, Kurgäste



Kuhglocke/Schällä
Alpsennerei, Sattlerei



Melkstuhl/Mälchstuäl
Alpsennerei



Kupferkessel/Chessi
Alpsennerei



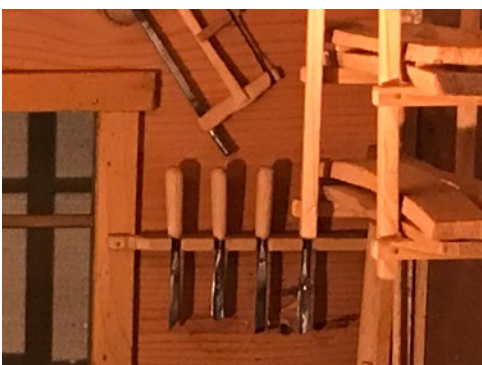
Pfannenknecht/Chessler
Alpsennerei



Lochsäge/Lochsagli
Wagnerei



Profilhobel/Profilhobel
Küferei



Meissel/Meissel
Wagnerei



Reisbesen/Rysbäsä
Mühle



Rohleder/Läder
Sattlerei



Sense/Sägäsä
Scheune, Drescher



Rundhobel/Rundhobel
Küferei



Skistöcke/Schystäckä
ähnliches in Wintersport



Schindeleisen/Schindelysä
Küferei



Spaltaxt/Spaltachs
Holzplatz, Alpsennerei



Seilhaspel/Seilhaschpel
Waschplatz



Spaltaxt, Halbieraxt/Spalter
Hausmetzgete



Spaltkeil/Scheidweggä
Holzplatz



Tornister/Tornischer
Holzfäller, Sattlerei, Zimmerplatz



Spansäge/Sparrsagä
Wagnerei; Tröge, Kennel, Rohre



Traggabel/Traggablä
Kurgäste und Touristen, Scheune



Spitzeisen/Spitzysä
Steinhauer



Treichel/Chlepfä
Alpsennerei



Stalllaterne/Stalllaternä
Alpsennerei



Umhobel/Stylhobel
Küferei



Waldsäge/Waldsagi
Holzplatz, Holzfäller



Wäscheklammern/Chlämerli
Waschplatz



Wallholz/Teigdreeli
Bäckerei



Waschzuber/Ziber
Waschplatz



Waschbrett/Weschbrätt
Waschplatz



Wetzstein und Steinfass/Wetzstei und Steifass
Scheune



Wäsche (Textilien) /Wesch
Waschplatz



Zapin/Zapy
Holzplatz, Holzfäller



Ziehmesser/Zugmässer
Küferei



Zugkeil/Guntel
Winterliche Holzfuhrren

Weitere Gegenstände in der Kiste:

- Benutzter Meissel
- Holzstück
- Kupferblech
- Diverse Miniaturen

Ohne Entsprechung in den Miniaturen:

- Lot
- Messlatte

6.2 MATERIAL-MAPPE ZYKLUS 1: UNTERLAGEN VOR ORT FÜR DIE LEHRPERSON

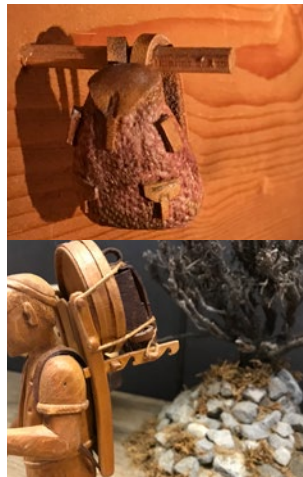
Zu 3.2.1 Wiä hed das uisgseh?

Material

Bilder heutiger Objekte aus der Lebenswelt der Kinder: Rucksack, Deckenleuchte, Wanderschuhe, Esslöffel aus Metall, Staubsauger, Silikon-Wallholz, Milchflasche
Objekte aus der Werkzeug-Kiste (werden von SuS gesucht). Alle Objekte dürfen in die Hand genommen, an- und ausprobiert werden.



Rucksack
Tornister/Tornischer



Ein Tornister ist eine Art Rucksack, bei dem eine Fellbespannung (Kuhfell) über einen rechteckigen Holzrahmen genäht wird. Tornister wurden häufig im militärischen Bereich verwendet.

Traggabel/Träggablä

Mit Traggabeln wird im Herbst der auf der Alp hergestellte Käse ins Tal getragen. Eine Traggabel ist ein hölzernes Traggestell mit Lederriemen, auf das der Käse gelegt wird.



Milchflasche
Hölzernes Rückentraggefäß/Bräntä



Mit der Bräntä wurde die Milch von der Alp (oder vom Bauernhof) ins Tal transportiert. Die Bräntä aus Holz hat einen Deckel und fasst 30-50 Liter Milch. Sie wird mit Trägern am Rücken befestigt.



Deckenleuchte
Stalllaterne/Latärnä



Licht im Stall hatte der Bauer dank einer Stalllaterne, in der er eine Kerze entzündete.



Wanderschuhe
Holzsohlenschuhe/Holzschue

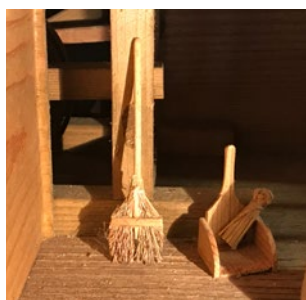
Holzsohlenschuhe werden aus Holz und Leder (Riemen) gefertigt und werden auch als Holzsandale bezeichnet. Holzschuhe waren relativ preisgünstig, deshalb wurden sie gerne von den ärmeren Bevölkerungsschichten benutzt.

Die Schuhe in der Kiste haben Kindergrösse und dürfen anprobiert werden.



Esslöffel
Holzlöffel/Geeni

Die Esslöffel aus Holz wurden handgeschnitzt. In Bauernstuben sieht man sie noch heute oft aufgehängt an der Wand, zur Dekoration.



Staubsauger
Reisbesen/Rysbäsä

Die Borsten des Reisbesens werden aus Reisig, also Ruten von der Weide oder anderen Pflanzen gebunden. Er wurde vom Besenbinder hergestellt. Ein Bündel Reisig wird mit Schnur oder Draht direkt am hölzernen Stiel befestigt.



Wallholz
Wallholz/Teigdreeli

Um 1900 wurden oft Teigroller mit Griff verwendet. Sie waren aus Holz gemacht.

Arbeitsaufträge

Vieles, das ihr täglich gebraucht, gab es auch früher schon, als eure Urgrosseltern noch Kinder waren. Die Dinge sahen allerdings anders aus, waren aus anderem Material und wurden anders benutzt. Sucht und vergleicht alte und moderne Dinge.

- Zweiergruppen oder Einzelarbeit: Bilder mit modernen Objekten verteilen. Die Kinder überlegen / besprechen Antworten auf folgende Fragen: Wie heisst dieses Ding? Wofür und wann braucht ihr dieses Objekt? Woraus ist es gemacht? Wie funktioniert es?
- In der Gruppe: Vorstellen der modernen Objekte, ihrer Funktion, Benennung
- Zweiergruppen oder Einzelarbeit: Früher gab es dieses Objekt auch schon, es sah aber anders aus. Sucht in der Kiste nach der alten Variante eures Objektes und nehmt es heraus.
- Zweiergruppen oder Einzelarbeit: Probiert euer Objekt aus. Kann man es anziehen? Wie? Wie verwendet man dieses Objekt? Wie heisst es wohl?
- In der Gruppe: Zur modernen Entsprechung (Bild) das historische Objekt zeigen, beschreiben, ausprobieren. Unterschiede zwischen heutigem und historischem Objekt gemeinsam herausarbeiten. Alle der Gruppe dürfen die Objekte aus- und anprobieren.

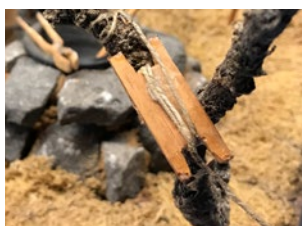
Zu 3.2.2 Wäschä wiä friäner

Material

Bild Miniatur Waschplatz

Objekte aus der Werkzeug-Kiste zum Waschen:

Seilhaspel, Waschbrett, Waschzuber, Wäscheklammern, Textilien



Seilhaspel/Seilhaschpel

Eine Haspel ist ein Hilfsmittel, um Seile sauber auf- und abzuwickeln. So wird verhindert, dass sich das Seil verknotet und nach Gebrauch kann dieses platzsparend gelagert werden.

Die SuS befestigen die Wäscheleine an den Holzpfosten der Veranda. Nach dem «Waschen» winden sie anschliessend das Seil wieder auf die Haspel.



Waschbrett/Weschbrätt

Die Waschbretter wurden bei der Handwäsche eingesetzt. Das Waschbrett besteht aus einem Holzrahmen und einem gewellten Blech, kann aber auch vollständig aus Holz gefertigt und mit Kerben versehen sein. Das feuchte Kleidungsstück wird auf den Erhebungen und Vertiefungen gerieben, um Verschmutzungen zu lösen. Das Waschbrett wird dabei in den Waschzuber gestellt.

Die SuS rubbeln die Wäsche über das Waschbrett, aber ohne Wasser.



Waschzuber/Ziber

Der Waschzuber aus Holz muss vor der Verwendung in Wasser eingelegt werden, damit das Holz aufquillt und so den Zuber dicht macht. Das auf dem Feuer erhitzte Wasser wird mit Aschenlauge als Waschmittel in den Zuber gegossen. Die Wäsche wird darin eingelegt und bearbeitet.

Die SuS verwenden den Waschzuber ohne Wasser.



Wäscheklammern/Chlämerli

Wäscheklammern wurden oft handgeschnitzt aus einem Stück Holz. Dieses wurde in der Mitte gespalten und zum Teil am oberen Ende mit Schnur stabilisiert. Obschon die heute bekannten Wäscheklammern aus zwei länglichen Holzschenkeln und einer metallenen Feder bereits 1853 erfunden wurden, benutzte man im ländlichen Obwalden noch lange die einfacheren Modelle.

Die SuS befestigen die Wäsche an der Leine mit den Wäscheklammern.



Textilien/Wesch

Washtag war nur zweimal im Jahr. Es wurde also bestimmt nicht jeden Tag die Kleidung gewechselt.

Arbeitsaufträge

Wie wurde früher gewaschen, bevor die Waschmaschine erfunden wurde?

- In der Gruppe: Was wisst ihr über das Waschen früher?
- Bild Miniatur Waschplatz zeigen und Objekte Waschen dazu legen
- Was wird wie gebraucht? In der Gruppe wird erkundet und ausprobiert (ohne Wasser): Wäsche einlegen, rubbeln auf Waschbrett, Wäscheleine befestigen an der Veranda und Wäsche mit Klammern befestigen

Diskussion in der Gruppe: War das anstrengend? Wurde die Wäsche sauber? Wer hat gewaschen? Wie lange hat wohl eine Wochenwäsche gedauert?

Zu 3.2.3 Wiä gaht das?

Material

Objekte aus der Werkzeug-Kiste:

Hobel, Spansäge, Wetzstein und Steinfass, Käsereifen, Bohrer, Melkstuhl



Hobel

Der Hobel wird zur Behandlung der Oberfläche von Holz verwendet. Mit dem Hobeisen werden Späne vom Material abgetragen. Das Hobeisen ist eine feste Schneide, die im Hobelkörper fixiert wird. Für ebene Flächen, gekrümmte Flächen oder dekorative Formen sind unterschiedliche Hobel im Einsatz.



Spansäge/Sparsagä

Die Spansäge (oder Gestellsäge) ist eine Handsäge. Das Sägeblatt ist an beiden Enden mit den Griffen verbunden. Diese sind in zwei Armen gelagert, die wiederum mit einem Steg und einer Spanschnur verbunden sind. Mit einem Knebel kann die Spanschnur verdreht werden, so kann das Sägeblatt passend zum Arbeitsschritt eingerichtet werden.

Die SuS spannen die Spanschnur mittels Verdrehen und erkunden die Wirkung auf das Sägeblatt.



Wetzstein und Steinfass/Wetzstei und Steifass

Ein Wetzstein ist ein flacher Stein zum Schleifen von Werkzeugen (Kieselsandstein oder Kalkstein). Der Bauer trägt ihn beim Mähen mit der Sense im Steinfass an seinem Gürtel. Dieses enthält auch Wasser, da der Stein zum Schleifen angefeuchtet werden muss.



Käseform/Ladreif, Chäsreif

Der Käsereifen (oder Järbe) gibt dem Käse seine Form. Er ist aus einem einzigen Stück Buchenholz gefertigt und wird mit Schnüren in seine runde Form gebracht und fixiert.

Die SuS versuchen die Käseform mit den Schnüren zu fixieren.



Bohrer

Mit einem Bohrer werden durch Drehen von Hand Löcher in Holz gebohrt. Eine grosse Variante dieses Bohrers, den Deuchelbohrer, benutzte man zum Bohren von Löchern in Rohre (z.B. Wasserrohre). Die Chäbä, die Schneide des Bohrers, musste dabei alle zehn Zentimeter zurückgezogen und gereinigt werden, da sich auf ihr die Bohrspäne sammelten.



Melkstuhl/Mälchstuäl

Melkstühle sah man früher auf jedem Bauernhof, heute sind sie dank Melkmaschinen weitestgehend aus dem landwirtschaftlichen Alltag verschwunden. Ein Melkstuhl besteht aus einer Holzscheibe, einem einzelnen Bein und einem Lederriemen, mit dem man ihn an der Hüfte festbindet.

Arbeitsaufträge

Früher brauchte man Werkzeuge, die ihr heute wohl nicht mehr kennt. Untersucht in der Gruppe ein Werkzeug und versucht herauszufinden, wie und wofür es verwendet wurde.

- Zweiergruppen: Die SuS erhalten ein Werkzeug. Die LP gibt ihnen den Namen bekannt. Durch Ausprobieren und Untersuchen versuchen die SuS, folgendes zu beantworten: Wofür wurde das Objekt verwendet? Woraus und wie wurde es gemacht? Wie funktioniert es?
- In der Gruppe: Die SuS demonstrieren und erklären der Gruppe, was sie über ihr Werkzeug herausgefunden haben. Offene Fragen werden gemeinsam diskutiert.

6.3 MATERIAL-MAPPE ZYKLUS 2: UNTERLAGEN VOR ORT FÜR DIE LEHRPERSON

Zu 4.2.1 Isch das eister nu so?

Material

Objekte aus der Werkzeug-Kiste: Skistöcke, Sense, Steinfass und Wetzstein, Heurechen, Holzschuhe, Korb, Holz-Esslöffel, Geküfertes Holzgefäss (Muttli), Kupferkessel



Skistöcke/Schystäckä

In den Anfängen des Skisports bewegte man sich nur mit einem einzigen, bis zu 2.50m langen Stock vorwärts. Die Ski waren damals aus Eschenholz. Skifahrer machten ihre Schuhe (Skischuhe gab es noch nicht) mit Riemen an den Ski fest. Vom nordischen Skilauf wurde die Verwendung von zwei Stöcken mit Tellern übernommen.



Sense/Sägäsä

Althochdeutsch heisst die Sense segensa, was fast wie das Obwaldner Sägäsä klingt. Sie wird zum Mähen von Gras und Getreide verwendet. Gemäht wird mit einer Drehbewegung aus dem Rumpf und den Armen. Heute wird die Sense noch von Bergbauern in steilem Gelände, aber auch von Hobbybauern benutzt, die Wert auf naturnahe Blumenwiesen legen.



Wetzstein und Steinfass/Wetzstei und Steifass

Ein Wetzstein ist ein flacher Stein zum Schleifen von Werkzeugen (Kieselsandstein oder Kalkstein). Der Bauer trägt ihn beim Mähen mit der Sense im Steinfass an seinem Gürtel. Dieses enthält Wasser, da der Stein zum Schleifen angefeuchtet werden muss.



Heurechen/Rächä

Der Heurechen besteht aus einem Stiel, einem quer angesetzten Holm und Holzzinken. Er wird verwendet, um lockeres Material wie Heu oder Laub zusammenzurechen.



Holzsohlenschuhe/Holzschue

Holzsohlenschuhe werden aus Holz und Leder (Riemen) gefertigt und werden auch als Holzsandale bezeichnet. Holzschuhe waren relativ preisgünstig, deshalb wurden sie gerne von den ärmeren Bevölkerungsschichten benutzt.

Die Schuhe in der Kiste haben Kindergrösse und dürfen anprobiert werden.



Holz-Esslöffel/Geeni

Die Esslöffel aus Holz wurden handgeschnitzt. In Bauernstuben sieht man sie noch heute oft aufgehängt an der Wand, zur Dekoration.



Geküfertes Holzgefäss/Muttli

Ein Muttli ist ein vom Küfer hergestelltes Holzgefäss in Form und Grösse einer Schüssel. Ein Küfer war ein Handwerker, der Behälter und Gefässe aus Holz herstellte, etwa Fässer, Eimer oder eben Muttli. Die Gefässe wurden aus Dauben, geformten Holzstücken, hergestellt, die mit hölzernen oder eisernen Reifen zusammengehalten werden. Küfer gibt es heute kaum noch. Die Nachfrage nach Holzgefässen ist nur noch klein und viele Arbeitsschritte werden von Maschinen übernommen.



Kupferkessel/Chessi

Kupferkessel werden vom Kupferschmied oder Kesselmacher hergestellt. Der Kupferschmied treibt (hämmer) Kupfer zu Gefässen. Das Gewerbe gehört zum ältesten Handwerk, ist heute aber bei uns weitgehend verschwunden. In Indien, Persien und Ostasien ist das Handwerk der Kupferschmiede nach wie vor sehr wichtig.



Korb/Wydächorb

Körbe aus Weiden wurden oft von Fahrenden geflochten. Die «Chacheler» zogen von Dorf zu Dorf, flickten Kessel, Schirme, schärfen Werkzeuge und verkauften ihre Produkte. Körbe wurden zum Transport und zum Lagern von Material benutzt.

Arbeitsaufträge

Dies sind Dinge, welche eure Urgrosseltern, als sie noch Kinder waren, wahrscheinlich häufig gebraucht haben. Kennt ihr diese Dinge noch und wisst ihr, wofür und wie man sie benutzt?

- In der Gruppe: Objekte auslegen. SuS ordnen diese nach Verwendungszweck: Wofür wurden diese Dinge gebraucht? Könnt ihr Gruppen machen? Die LP benennt die Objekte während dem Gruppieren, ohne sie zu erklären. (z.B. Alltagsgeräte: Skistöcke, Holzschuhe, Korb; Heuen: Sense, Steinfass und Wetzstein, Heurechen; Geschirr: Holz-Esslöffel, Muttli, Kupferkessel)
- In drei Gruppen: Jede Gruppe erkundet die Objekte einer Kategorie. Woraus sind diese Objekte gemacht? Wofür wurden sie gebraucht? Wie hat man sie verwendet? Die SuS werden aufgefordert, die Gegenstände anzufassen und ihren Gebrauch auszuprobieren, soweit möglich.
- In der Gruppe: Die LP leitet die Diskussion über damalige und heutige Lebenswelten mit Bezug auf die untersuchten Gegenstände. Was hat sich verändert gegenüber früher? Was ist angenehmer geworden? Welche Objekte brauchen wir heute nicht mehr und warum? (z.B. Heuen: Früher waren die meisten Familien in Obwalden Selbstversorger, die Heu für ihre Tiere einbringen mussten. Heute haben die meisten Familien keine Nutztiere mehr. Und falls geheuet wird, geschieht dies üblicherweise maschinell.)

Zu 4.2.2 Wiä gaht das?

Material

Objekte aus der Werkzeug-Kiste: Spansäge, Ziehmesser, Hobel, Käsereifen, Zapin, Hohldechsel Holzstück auf der Veranda



Spansäge/Sparrsagä

Die Spansäge (oder Gestellsäge) ist eine Handsäge. Das Sägeblatt ist an beiden Enden mit den Griffen verbunden. Diese sind in zwei Armen gelagert, die wiederum mit einem Steg und einer Spanschnur verbunden sind. Mit einem Knebel kann die Spanschnur verdreht werden, so kann das Sägeblatt passend zum Arbeitsschritt eingerichtet werden.

Die SuS spannen die Spanschnur mittels Verdrehen und erkunden die Wirkung auf das Sägeblatt.



Ziehmesser/Zugmässer

Das Zieh- oder Zugmesser wird zur Holzbearbeitung verwendet. An den Griffen festhaltend zieht man das Werkzeug über das Holzstück zu sich hin. Es wird verwendet zum Entrinden, zum Bearbeiten von Balken oder für die grobe Formgebung eines Holzwerkstücks.

Die SuS nehmen das Ziehmesser in die Hände und rätseln, wie und wofür es wohl verwendet wurde.



Hobel

Der Hobel wird zur Behandlung der Oberfläche von Holz verwendet. Mit dem Hobeisen werden Späne vom Material abgetragen. Das Hobeisen ist eine feste Schneide, die im Hobelkörper fixiert wird. Für ebene Flächen, gekrümmte Flächen oder dekorative Formen sind unterschiedliche Hobel im Einsatz.

Die SuS untersuchen die verschiedenen Hobel und diskutieren, wie und wofür sie verwendet werden.



Käseform/Ladreif, Chäsreif

Der Käsereifen (oder Järbe) gibt dem Käse seine Form. Er ist aus einem einzigen Stück Buchenholz gefertigt und wird mit Schnüren in seine runde Form gebracht und fixiert.

Die SuS versuchen die Käseform mit den Schnüren zu fixieren.



Zapin/Zapy

Im Winter gehörte das Holzen zur Hauptbeschäftigung der Bauern. Eine Zapin wird verwendet, um gefälltes Holz (Baumstämme) zu reisten, also zum nächsten Weg zu transportieren, wo es mit einem Schlitten abtransportiert werden kann.

Die SuS nehmen die Zapin in die Hand und fühlen ihr Gewicht. Sie rätseln, wie und wofür eine Zapin verwendet wurde.



Hohldechsel/Bächsel

Um Dachtraufen oder Zuleitungen zu Tränketrögen (Kannel) zu fertigen, wurden Stämmchen der Länge nach halbiert und mit dem Hohldechsel ausgehöhlt. Bis heute ist der Dechsel zum Aushöhlen von Holz schlecht ersetzbar.

Die SuS nehmen den Hohldechsel in die Hand und fühlen sein Gewicht. Sie rätseln, wie und wofür er verwendet wurde und stellen sich vor, wie es ist damit zu arbeiten.

Arbeitsaufträge

- In der Gruppe: Die Objekte werden ausgelegt. In der Gruppe wird geklärt: Wie heisst das? Wofür wird es gebraucht? Wie wird es verwendet? Woraus besteht es und wie ist es konstruiert?
- Die Objekte dürfen in die Hand genommen und erkundet werden. Die Spannsäge kann gespannt werden; Hobel, Ziehmesser, Zapfen und Hohldechsel werden in die Hand genommen und untersucht; der Käsereifen wird zusammengesetzt und gespannt. Die SuS diskutieren, welche Objekte es heute noch gibt, wie diese heute aussehen, woraus sie gemacht sind und welche Veränderungen für den Gebrauch sich daraus ergeben.

Zu 4.2.3 Was hit andersch isch

Material

Objekte aus der Werkzeug-Kiste – Waschen: Seilhaspel, Waschbrett, Waschzuber, Wäscheklammern, Textilien

Objekte aus der Werkzeug-Kiste – Steinhauen: Spitzeisen, Handfäustel, Hebeisen

Objekte aus der Werkzeug-Kiste – Tragen und Befördern: Felltornister, Tragegabel, Rückentraggefäß (Bräntä)



Seilhaspel/Seilhaspel

Eine Haspel ist ein Hilfsmittel, um Seile sauber auf- und abzuwickeln. So wird verhindert, dass sich das Seil verknotet und nach Gebrauch kann dieses platzsparend gelagert werden.

Die SuS befestigen die Wäscheleine an den Holzpfosten der Veranda. Nach dem «Waschen» wickeln sie das Seil wieder auf die Haspel.



Waschbrett/Weschbrätt

Waschbretter wurden bei der Handwäsche eingesetzt. Das Waschbrett besteht aus einem Holzrahmen und einem gewellten Blech, kann aber auch vollständig aus Holz gefertigt und mit Kerben versehen sein. Das feuchte Kleidungsstück wird auf den Erhebungen und Vertiefungen gerieben, um Verschmutzungen zu lösen. Das Waschbrett wird dabei in den Waschzuber gestellt.

Die SuS rubbeln die Wäsche über das Waschbrett, aber ohne Wasser.



Waschzuber/Ziber

Der Waschzuber aus Holz muss vor der Verwendung in Wasser eingelegt werden, damit das Holz aufquillt und so den Zuber dicht macht. Das auf dem Feuer erhitzte Wasser wird mit Aschenlauge als Waschmittel in den Zuber gegossen. Die Wäsche wird darin eingelegt und bearbeitet.

Die SuS verwenden den Waschzuber ohne Wasser.



Wäscheklammern/Chlämerli

Wäscheklammern wurden oft handgeschnitzt aus einem Stück Holz. Dieses wurde in der Mitte gespalten und zum Teil am oberen Ende mit Schnur stabilisiert. Obschon die heute bekannten Wäscheklammern aus zwei länglichen Holzschenkeln und einer metallenen Feder bereits 1853 erfunden wurden, benutzte man im ländlichen Obwalden noch lange die einfacheren Modelle.

Die SuS befestigen die Wäsche an der Leine mit den Wäscheklammern.



Textilien/Wesch

Washtag war nur zweimal im Jahr. Es wurde also bestimmt nicht jeden Tag die Kleidung gewechselt.



Spitzeisen/Spitzysä

Das Spitzeisen ist ein Meissel mit besonders gehärteter Spitze, das für die Bearbeitung von Gestein gebraucht wird. Mit dem Spitzeisen werden Löcher in den Stein gehauen, die anschliessend das Spalten ermöglichen. Stein war ein wichtiger Rohstoff der Innerschweiz und wurde (und wird) als Baustoff für Mauern, Strassen und Bachverbauungen genutzt.

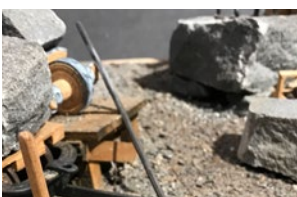
Die SuS probieren mit Spitzeisen und Handfäustel ein kleines Loch in eine der Bodenplatten rund um das Ökonomiegebäude zu schlagen.

Vorsicht, auf die Hände aufpassen und nur unter Aufsicht eines Erwachsenen arbeiten!



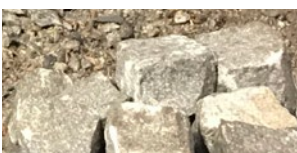
Handfäustel/Handfyschtel

Der Handfäustel ist ein Hammer, mit dem Steinhauer die Eisen in den Stein treiben.



Hebeisen/Hebysä

Mit dieser Eisenstange bewegen die Steinhauer die schweren Steinblöcke.



Guberstein

Im Steinbruch Guber in Alpnach werden seit 1903 Quarzsteine abgebaut. Heute werden Gubersteine für Pflaster, Mauern, Platten oder Schotter verwendet.



Tornister/Tornischer

Ein Tornister ist eine Art Rucksack, bei dem eine Fellbespannung (Kuh- oder Geissfell) über einen rechteckigen Holzrahmen genäht wird. Tornister wurden häufig im militärischen Bereich verwendet.

Die SuS beladen den Tornister mit Dingen aus ihren eigenen Rucksäcken, ziehen ihn an und gehen damit eine Runde um das Haus.



Traggabel/Träggablä

Mit Traggabeln wird im Herbst der auf der Alp hergestellte Käse ins Tal getragen. Eine Traggabel ist ein hölzernes Traggestell mit Lederriemen, auf das der Käse gelegt wird.

Die SuS beladen die Traggabel mit etwas aus ihrem eigenen Rucksack, ziehen sie an und gehen damit eine Runde um das Haus.



Hölzernes Rückentraggefäß/Bräntä

Mit der Bräntä wurde die Milch von der Alp (oder vom Bauernhof) ins Tal transportiert. Die Bräntä aus Holz hat einen Deckel und fasst 30–50 Liter Milch. Sie wird mit eingehängten Riemen am Rücken befestigt.

Die SuS versuchen die Träger der Bräntä korrekt einzuhängen, ziehen sie an und gehen damit eine Runde um das Haus.

Arbeitsaufträge

Die SuS erleben, wie früher ohne Waschmaschine die Wäsche gemacht wurde, wie Stein bearbeitet wurde und wie Dinge auf dem Rücken befördert werden konnten.

- In der Gruppe: Benennung der Objekte und ordnen. Was brauchte man fürs Waschen? Was brauchte man zur Steinbearbeitung? Womit wurde getragen und was?
- In Kleingruppen, mit Wechsel: Die SuS „waschen“ (ohne Wasser) ein Kleidungsstück und hängen es auf. Sie probieren Spitzeisen und Handfäustel an einer der Bodenplatten rund um das Ökonomiegebäude aus. Sie füllen verschiedene Tragehilfen mit dem Inhalt ihres Rucksacks und gehen damit einmal rund um das Ökonomiegebäude.
- In der Gruppe: Austausch über das Erlebte. Was war anstrengend? Was war angenehm? Was ist heute anders und wie wirken sich diese Entwicklungen auf euren Alltag aus? Wo seht ihr deutliche Verbesserungen gegenüber früher?

6.4 MAPPE ERKUNDUNGEN: UNTERLAGEN VOR ORT FÜR DIE LEHRPERSON

Zu 5.5 Obwaldnertytschi Sachä

Bräntä

Geeni

Muttli

Trinklä

Handfyschtel

Chessler

Sägäsä

Scheidweggä

Chlepfä

Ziber

Zapy

Guntel

Ladreif

Rysbäsä

Zu 5.6 Obwaldnertyytschi chlini Sachä

Tschiferä	Pickäli	Parisol
Zeinä	Moschdbrunggel	Totzä
Stabällä	Stutzer	Herrgotts-Schrootä
Gras-Charä	Schnägg	Spängälihag
Trog	Ankächibel	Haiwbiäli
Borschtächratzer	Garbä	Standä

Treschpflegel

Chrischchischtä

Mälchterä

Grotzli

Hagschyä

Chlafterbygä

Schärmhittä

Hosächessi

Chäbä

Chänel

Schnätzesel

Vorratsdili

Nääressli

Garettä

Bräntäspritzä

Muili

Händerchefi

Daamä

Goof

Rollibock

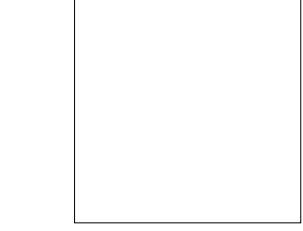
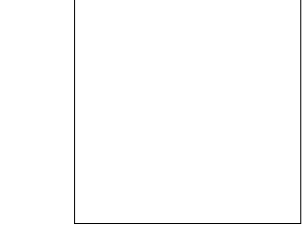
KAPITEL 7

Kopiervorlagen

7.1 ZEITFORSCH-HEFT ZYKLUS 1

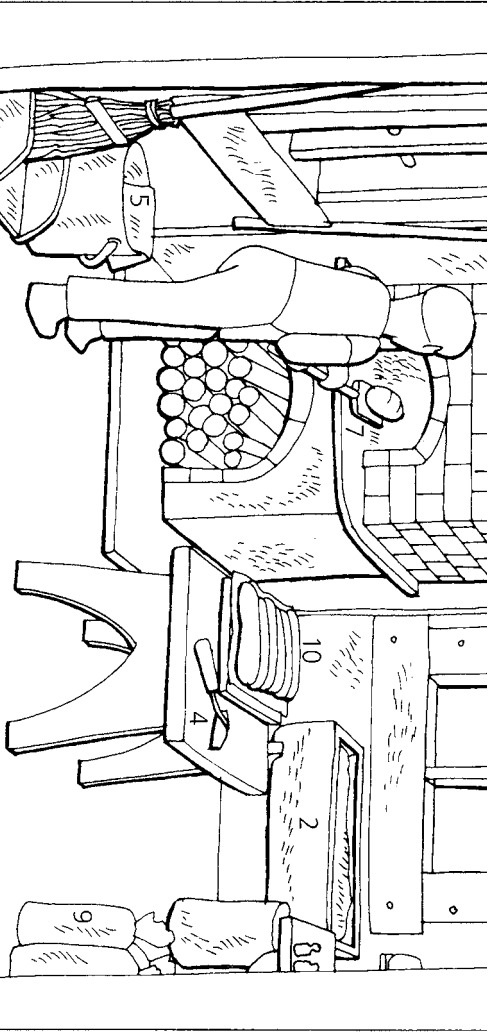
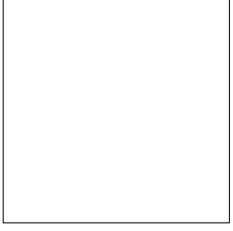
7.2 ZEITFORSCH-HEFT ZYKLUS 2

7.3 FALTANLEITUNG ZEITFORSCH-HEFTE

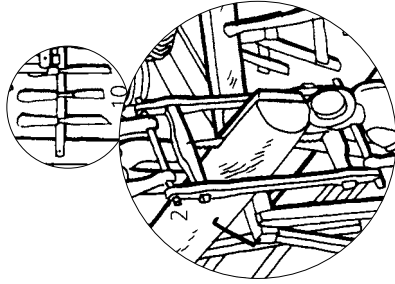
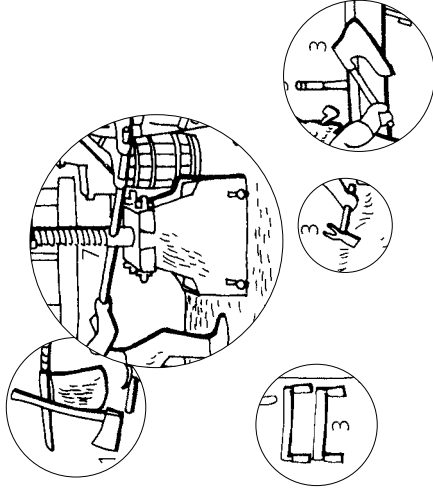


Wia hed das uisgseh?
Suche diese Objekte in den Miniaturen und zeichne, wie sie früher aussahen.

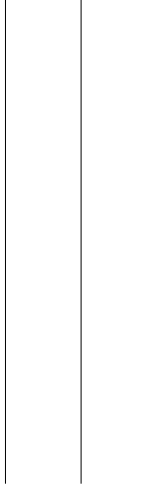
Alles us Holz
Zeichne und beschrifte 3 Dinge, die aus Holz gemacht wurden.



Bache wie fräiner
Male alle Geräte an, welche der Bäcker zum Brot backen braucht.



Uf em Zimmerplatz
Male die Werkzeuge farbig an, welche auf dem Zimmerplatz gebraucht werden. Schreibe ihre Namen dazu.



Isch das eister nu so?
Zeitforsch - Heft
Kindergarten / Unterstufe

Sammlung **CHRISTIAN SIGRIST**

beim Museum Bruder Klaus
Dorfstrasse 4, 6072 Sachseln
www.sammlung-sigrist.ch

Dieses Heft gehört



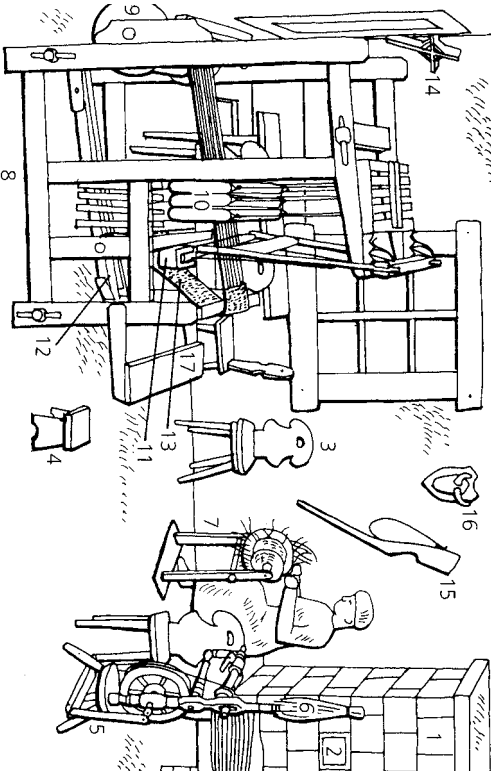


Isch das eister nu so? Zeitforsch-Heft Mittelstufe

Dieses Heft gehört

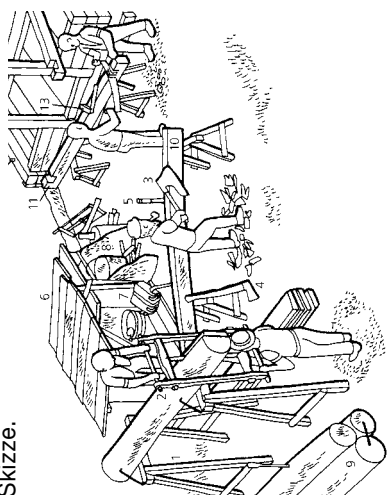
Sammlung **CHRISTIAN SIGRIST**

beim Museum Bruder Klaus
Dorfstrasse 4, 6072 Sachseln
www.sammlung-sigrist.ch



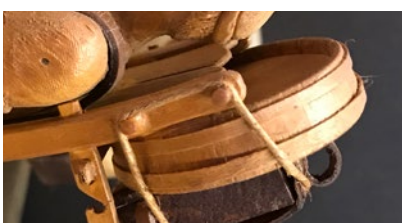
Isch das eister nu so?
Suche das Bauernhaus und bemale die Gegenstände.
Blau: Das gibt es auch bei mir daheim; Rot: Das gibt es nicht bei mir;
Gelb: Das gibt es bei mir, sieht aber ganz anders aus.

Schreibe die
obwaldnerdeutschen
Namen von drei dir
unbekannten Dingen
auf.



Was geschieht auf dem Zimmerplatz?
Erkunde die Miniatur, lies den Wandtext
und nummeriere die Arbeitsschritte in der
Skizze.

1 Baumstämme, 2 Bretter schneiden, 3 Vier-
kantholz hauen, 4 Gewettköpfe schneiden,
5 Gebäude errichten



...Alpsennerei

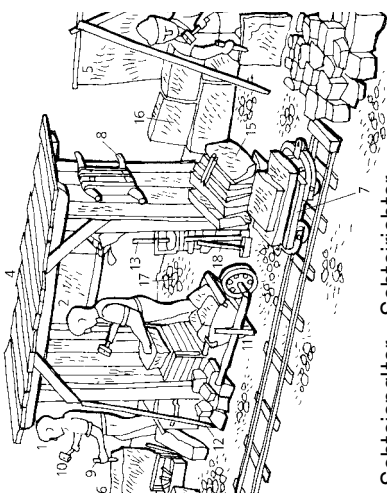
De Wäg vo de Sachä

Wie kommt das Muttl (ein gekürtes Holzgefäss) zum Äpler? Erkunde in den Miniaturen den Weg eines Muttlis vom Baum zum fertigen Gegenstand. Schreibe alle Stationen auf.

Holzfäller...



...Bauernhaus



Wo geschaffed wird
Was geschieht bei den Steinhauern?
Erkunde die Miniatur, lies den Wandtext
und nummeriere die Arbeitsschritte in der
Skizze.

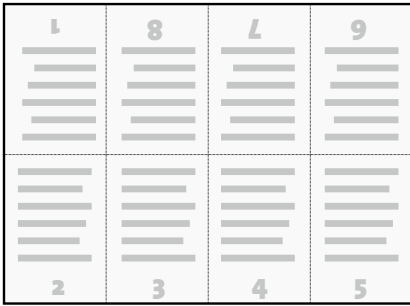
1 Schteispalter, 2 Scheirichter
3 Randschteispitzer, 4 Transport mit Rollbahn

Hausgarten...

Faltanleitung für Minibooks

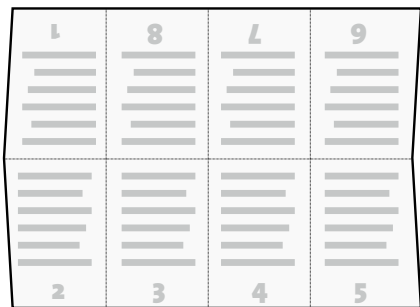
Schritt 1

Lege das ausgedruckte Blatt Papier vor dir auf den Tisch.



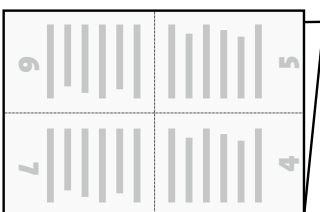
Schritt 2

Das Blatt wird einmal längs gefaltet und wieder aufgeklappt.



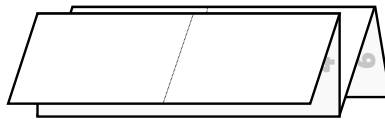
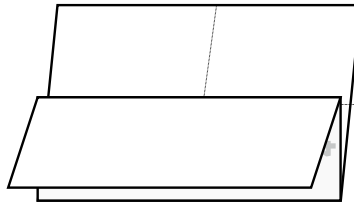
Schritt 3

Das Blatt wird einmal quer gefaltet und wieder aufgeklappt.



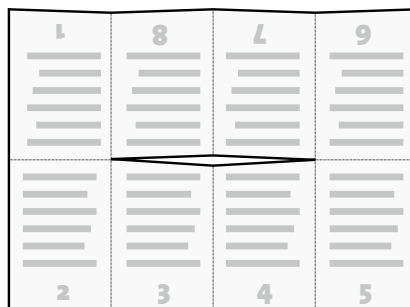
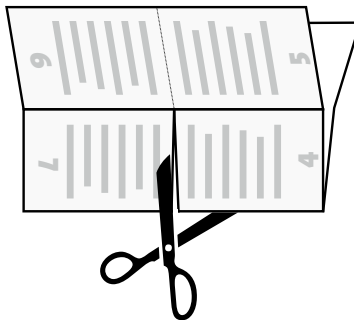
Schritt 4

Das Blatt wird zum «Zick-Zack-Dach» gefaltet, und danach wieder auf A5 aufgeklappt.



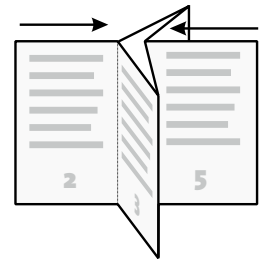
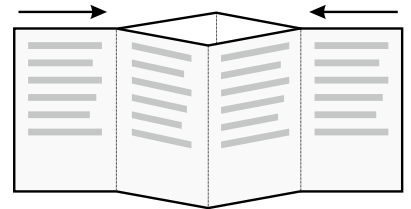
Schritt 5

Das Blatt wird von der geschlossenen Seite her entlang der Faltnie bis zur Querfaltung eingeschnitten.



Schritt 6

Das Blatt wird nun vollständig wieder aufgeklappt und wieder in der Länge gefaltet. Danach wird das Blatt zum Stern gefaltet.



Schritt 7

Das Blatt wird nun zur endgültigen Form und damit zum Buch gefaltet.

